



Mitteilungsblatt der Nationalsozialistischen Kampfbund der Partei im Reich



Verlag „Die Deutsche Front“ G. m. b. H., Halle (S.), Große Ulrichstraße 57. Die „DFK“ erscheint wöchentlich einmal. Einzelnummer 2 Pf. — Belegpreis monatlich 2. — Jährlich 20 Pfl. — Postgebühr 1 Pf. — Abbestellung 1 Pf. — Anzeigen 1 Pf. — Druckkosten 0,50 Pfl.

Ausgabe Halle

Die „DFK“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan sämtlicher Gliederungen der Partei im Reich. Die Redaktion und Druckerei sind in Halle (S.) zu finden. Die Beiträge sind in deutscher Sprache zu schreiben. Die Redaktion ist für die Redaktion der „DFK“ verantwortlich. Die Redaktion ist für die Redaktion der „DFK“ verantwortlich.

Neurath von Wien befriedigt

Vertiefung der Freundschaft bestätigt - Merkwürdige Begleitmusik der Wiener Asphaltpresse

Drahtbericht unseres nach Wien entsandten Sonderkorrespondenten

Wien, 24. Februar. Die politischen Verpflegungen, die Reichsaußenminister Freisler von Neurath in Wien mit den österreichischen Staatsmännern während seines zweitägigen Aufenthaltes hatte, führten, wie in einer amtlichen Wiener Erklärung festgestellt wird, zu einer Vertiefung der freundschaftlichen Atmosphäre, wie sie durch das Abkommen vom 11. Juli 1936 eingeleitet wurde.

Reichsminister Freisler von Neurath genährte vor seiner Abreise eine Unterredung, in der er u. a. ausführt:

Das Verhältnis zwischen Deutschland und Österreich ist ganz anders zu bewerten als das zwischen Staaten mit fremder Bevölkerung. Die Tatsache, daß diesseitig und jenseits der staatlichen Grenzen Glieder derselben Völkervereinigung wohnen, muß von selbst auch die Beziehungen der beiden Staaten zueinander bestimmen und festlegen. Die gemeinsame Sprache, die gleiche Kultur, die gleiche Vergangenheit formen für die Bewohner des Deutschen Reiches und Österreichs auch ein gemeinsames Schicksal. Das ist die große Erkenntnis, die uns die gemeinsame deutsche Geschichte offenbart. Aus dieser festsicheren Verbundenheit nationalen Zusammengehörigkeit ist auch mein Besuch in Wien zu verstehen. Ich möchte ihn nicht in erster Linie als ein staatspolitisches Ereignis, sondern als eine aus unserer politischen Verbundenheit sich ergebende Selbstverständlichkeit ansehen.

Ich bin aus dem Deutschen Reich in den anderen deutschen Staat gekommen und habe mich — es ist fast überflüssig zu sagen — gefreut, hier ebenso wie drüben unter Volksgenossen wohnen zu dürfen. Der herrliche Empfang, den mir die Bevölkerung bereitet hat, sowie die sehr freundliche Aufnahme, die ich beim Herrn Bundespräsidenten, beim Herrn Reichsminister und dem Herrn Staatssekretär Dr. Schmidt gefunden habe, haben mich in meiner Überzeugung befestigt, daß ich mich hier nicht als Fremder zu fühlen brauche, weil der gleiche, einheitsliche nationale Willen unsere staatlichen Beziehungen befestigt und beherzigen muß. Daß ich mit diesem Bewußtsein wieder zurückkehren kann, dafür bin ich dankbar.

Die Wiener Presse scheint ein ganz besonderes Seelenleben zu besitzen. Ihre Kollegen an der schönen blauen Donau sind empört, weil dem deutschen Außenminister in Wien von der Bevölkerung herzliche Kundgebungen bereitet wurden. Die ganze deutsche Presse hat die freundschaftlichen Kundgebungen in Wien als ein erfreuliches Zeichen dafür gewertet, daß der Geist des freundschaftlichen Abkommens zwischen Deutschland und Österreich auch in der Wiener Bevölkerung lebhaften Widerhall gefunden habe. Und es scheint uns ja auch wirklich nichts Außergewöhnliches darin zu liegen, daß der Außenminister des Deutschen Reiches bei den Deutschen des besuchten österreichischen Staates eine herzliche Aufnahme findet.

An den Wiener Redaktionen denkt man anders. Wir vernehmen erlautet, daß „Werte, die immer Zeit haben, und merkwürdig viele Frauen, denen volle Befriedigung der natürlichen Neugierde oder einer unartikulierten Crudität alles bedeutet“, es gewesen seien, die dem Reichsaußenminister jene in Deutschland mit solcher Genugtuung aufgenommenen freundschaftlichen Kundgebungen darbrachten. Der Innenminister Glaise-Horselenau wird verdächtigt, offensichtlich, weil er zur Begrüßung nicht die Straßen räumte.

Nachdem Wien ja erst vor wenigen Monaten zwei hohe Staatsbedienstete zu empfangen hatte, den des ungarischen Staatsoberhauptes und den des italienischen Außenministers, ist es angebracht, daran zu erinnern, daß die österreichische Presse damals keineswegs in so peinlicher Weise darauf bedacht war, jede

Rundgebung zu verhindern oder sie mit dem Motto „Kaba auf den Kopf“ zu bezeichnen. Wir erinnern uns, daß damals in den hohen Redaktionen auch keine Bedenken gegen die reiche Belegung der Straßen zu Ehren der Gäste erhoben wurden, und es wurden feinerseitig auch nicht wie diesmal die Auslandsreporter beauftragt, nach Wien über „das Ausland und Kabaumacher“ zu berichten. (Eine Ueberschrift aus Wiener Zeitungen, die von besonderer Liebessymptomatik gegenüber dem reichsdeutschen Volk zeugt.)

Wir wissen allerdings, daß der herrliche Empfang des Reichsaußenministers in Wien, der in politischen Erklärungen ebenfalls einen Niedererschlag gefunden hat, auch durch solche Pressereaktionen und den feststimmenden

Jammenklang solcher Stimmen mancher Wiener Zeitungen mit den Ausführungen Pariser Standblattblätter keine andere Note erkalteten kann. Aber wir erinnern uns an die Worte, die der Führer einmal im Reichstag gesprochen hat und in denen er darauf hinwies, wie wichtig es für die Zusammenarbeit der Völker und die Festlegung des Friedens wäre, wenn den atmosphärischen Vergiftungsversuchen mancher Pressegruppe das Handwerk gelegt würde.

Neurath abgereist

Dienstagabend um 11 Uhr verließ Reichsaußenminister von Neurath Wien. Man muß, wenn man allein das äußere Fazit dieser beiden Tage zieht, feststellen, daß dieser Besuch zweifellos das bedeutendste Ereignis für die österreichische Metropole seit langer Zeit war. Der Empfang, den die Bevölkerung dem Reichspräsidenten des nationalsozialistischen Deutschlands bereitet, kann auch durch die entsetzlichen Behauptungen in der Wiener Presse in seinem Eindruck nicht abgeschwächt werden.

Horst Wessel ewig unvergessen

Berlin wallfahrtete zu dem Grab auf dem Nikolaitriedhof

Berlin, 24. Februar. Zum 7. Male führte sich gestern der Tag, an dem der junge SA-Sturmführer Horst Wessel als Kampfer des Nationalsozialismus gestorben ist. So fand heute letzte Ruhestätte auf dem St. Nikolaitriedhof gegen im Zeichen zahlreicher Ehrungen.

Echon in früher Morgenstunde war der Horst-Wessel-Sturm mit den alten Führern des SA-Exzelsionssturmbannes IV. und der alten Sturmabteilung angetreten, um die Ehrenwache am Grabe zu übernehmen. Am Verlaufe des Vormittages erschienen u. a. Obergruppenführer von Jagow und Prinz August Wilhelm. Un-

unterbrochen trafen Abordnungen aller Gliederungen der Partei ein. Ein Blumenmeer lag über dem Grabhügel.

Stabschef Kuntze, der am Grabe des ermordeten nationalsozialistischen Freiheitskämpfers einen Kranz niederlegte, hob sich anschließend ins Horst-Wessel-Krankenhaus, wo er einige Zeit im Sterbezimmer Horst Wessels verweilte. Dann ludete der Stabschef nach das Wohnzimmer in der Frankfurter Allee auf.

Die deutschen Sender übertrugen am Dienstag den Todestag Horst Wessels, im Rahmen einer eindrucksvollen Feierstunde die hymnische Dichtung „Das deutsche Gebet“ von Herbert Böhm, in deren Mittelpunkt das Bekenntnis zur Fahne stand sowie das Gedächtnis der Opfer des Weltkrieges. Die Teilnehmer der SA-Exzelsionssturmbannes IV. und der alten Sturmabteilung, denen Horst Wessel, getreu bis zum Tode, mit leuchtendem Beispiel voranging.

Während der Feierstunde nahm auch Stabschef Kuntze das Wort zu einer Ansprache zum Gedächtnis der Sturmabteilung. Ausgehend vom Tode des Berliner SA-Sturmführers Horst Wessel, erklärte er, daß der Geist, der diesen nationalsozialistischen Kämpfer befeuerte, in Deutschland ewig fortleben werde. In seinem Erbe komme das Bekenntnis zu den Blutopfern der Bewegung zum Ausdruck, die Treue zu ihnen, der harte und unbedingte Wille, es jenen Kameraden, die ihr Leben hingaben, gleich zu tun an Einsatzbereitschaft und persönlicher Singsache bis zum Letzten.

Stabschef Kuntze gedachte dann jener Mission deutscher Männer, die im Weltkrieg mit allen Kriegswaffen für ihr Leben für Volk und Vaterland in die Schanze geschlagen hätten, denen, die in Obereschlesien, im Baltikum und an der Küste für Deutschland zu sterben genötigt hätten, der Männer, die uns in dem Namen Albert Leo Schlageter gegenwärtig seien. Er erklärte dann: „Wenn heute das Banner der Bewegung über allen Strahlen Deutschlands weht, dann erfüllt uns diese Feststellung mit Stolz, weil wir hier den Beginn zur Entfaltung unserer Völkervereinigung sehen und den Beginn einer Zeit, die das deutsche Volk wieder hinführen wird zum Quell arbeitsreicher Kraft und zur Selbstbestimmung.“



Aufnahme: Wessels Grab (N.) Korvettenkapitän Wawe legte im Namen der Besatzung des Schulschiffes „Horst Wessel“ einen Kranz am Grabe Horst Wessels nieder

Grundsätze von Granit

17 Jahre Parteiprogramm der NSDAP.

Von Ernst Günter Dickmann

Auf den Spruchbändern in den Massenversammlungen der Kampfbund leuchtete der Satz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. So sehr er von unseren Gegnern aus dem bürgerlichen Lager als inhaltslose Phrase gemeldet wurde, so sehr bedeutet er doch für uns Nationalsozialisten das Kernstück unseres Parteiprogramms, die weltanschaulichen Grundlinien, auf der sich unser ganzes Denken und unsere politische Zielsetzung aufbaut. Er war und blieb der unerschütterliche Fels im Meere der wogenden Meinungen, Anschauungen, Auffassungen und Ausdeutungen, um dessen Fels Wahrheit und unerlöschliche Forderung niemand herumtanzen, der es unternahm, sich mit der NSDAP, und ihren politischen Zielen zu befähigen.

So verstanden die Gründe gewesen sein mögen, aus denen ein mächtiges zur NSDAP kamen — eines ist gewiß: Die Partei offenbarte sich immer wieder als Schmelztiegel selbst polar entgegengesetzter Kräfte und zwang jeden einzelnen, der ihr ernsthaft nabatet, unter die Gewalt dieses Ganges und Bestimmnisses. Darin suchte ihre große Kraft in den Jahren des Kampfes, daß sie immer zunächst von ihren Anhängern etwas fordert und nicht, wie die anderen, etwas zu geben verspricht. Allerdings beschränkte sie denjenigen, der sich ihren Forderungen unterwarf, reich mit inneren Werten, die für jeden alten Nationalsozialisten die schönsten Lebenserinnerungen sein und bleiben werden. Aus Menschen verschiedenster sozialer Herkunft, aus Menschen unterschiedlichen Willens, völlig getrennter Berufsinteressen, sowie gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Lage vermochte die NSDAP in kurzer Zeit eine unzerbrechliche Gemeinschaft zu machen und eine Homogenität des politischen Willens unter ihnen zu begründen, die gerade in der Zeit der politischen Ziellosigkeit und Zerfahrenheit der Nachkriegsjahre wie ein Wunder anmuten mußte. Wir aber sitzen immer das Wunder des Glaubens höchsten Ranges gemessen ist, so auch hier. Die NSDAP konnte diesen durch nichts zu gefährdenden Ring um ihre Gemeinschaft nur schließen, weil sie stets unabhängig von politischen Konjunkturschwankungen und widerstrebenden Kräften auf der Unverrückbarkeit ihres Programms fuhte, das der Führer am 24. Februar 1920, also vor nunmehr sechs Jahren in München verkündete.

Programme haben andere Parteien und politische Gruppen auch gehabt. Aber sie unterscheiden sich von dem der NSDAP, dadurch, daß sie an politische Konstellationen gebunden waren wie der Schwefel an den Rometen. Das gegen ist am Parteiprogramm der NSDAP, von der Stunde seiner Formulierung und Verhängung an bis zum heutigen Tage kein 3-Tüpfelchen geändert worden, und seine fundamentalen Erkenntnisse sind nach des Führers eigenen Worten die „granitnen Grundzüge“ der Partei geworden, die sich heute zum Lebensgrundgesetz des ganzen deutschen Volkes erhoben haben.

Unser Programm umfasst zwei entscheidende Erscheinungen: die klare politische Zielsetzung und die unveränderliche weltanschauliche Grundhaltung. Beide sind voneinander nicht zu trennen. Darum hat das Parteiprogramm sich in den langen Jahren des Kampfes stets als neuer Kraftquell der Bewegung erwiesen.

Dem nächsten Tatsachenmengen offenbar es den Weltanschauungen der NSDAP, dem klaren Denken und Willen ein geschlossenes weltanschauliches System, auf dem sich der Weg zur Gestaltung gründet. Das Parteiprogramm ist aus einem Guß, man könnte nicht einen Keil nehmen, ohne es in seinen Grundfesten zu erschüttern, während die Programme der übrigen Parteien aus zufälligkeiten zusammengedrückt waren und natu-



NS.-Presse und Schule

Die Parteipresse als moderner Unterrichtsstoff

Berlin, 24. Februar. In einem Erlass weist der Reichsorganisationsminister darauf hin, daß in diesen Wochen die nationalsozialistische Parteipresse in besonderen Ausmaßen einen Einblick auf die Arbeit der letzten vier Jahre gegeben hat und auch weiterhin gibt. Er ordnet daher an, daß alle Schulen diese Fragen in geeigneter Weise in den Unterricht einbauen sollen.

Kf. Damit stellt Reichsorganisationsminister Reichsorganisationsminister die nationalsozialistische Parteipresse als Unterrichtsstoff für die Schulen heraus, die es doch gerade sie, die infolge ihrer Entwicklungsgeschichte und ihres Charakters sich bei ihren Schulbüchern von der üblichen Parteipresse unterscheiden und damit dem großen Wert des Führers. Antifiktiver behandelte sie das gesamte politische Geschehen aus ihrem Blickfeld heraus und legte Wert darauf, ein Kompendium der Bewegung, die heute Deutschland trägt, zu bleiben.

Vor allem aber war die nationalsozialistische Parteipresse Kämpfer jenes Laps der Zeit, der heute im Dritten Reich allein die nationalsozialistische Parteipresse als Partei- und Staat - Die Parteiträger der Zukunft - Adolf Hitler, der Schöpfer und Führer der Partei, der neuen deutschen Nation (20. April).

Die Schulleiter haben Anweisung erhalten, sich bei ihren Schulbüchern von der üblichen Parteipresse zu unterscheiden und damit dem großen Wert des Führers. Antifiktiver behandelte sie das gesamte politische Geschehen aus ihrem Blickfeld heraus und legte Wert darauf, ein Kompendium der Bewegung, die heute Deutschland trägt, zu bleiben.

Durchstoß in Aragonien erweitert

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Salamanca, 24. Februar. Der Durchstoß in der Provinz Teruel, der den nationalen Truppen in einer Breite von 50 Kilometern bis zu 50 Kilometern Tiefe gelang, konnte erheblich verstärkt werden. Die Operationen haben bei den roten Söhnen Balazones und Balazones eine heillose Verwirrung erzeugt, fürchtet man doch, daß eine Trennung in Katalonien von übrigen bolschewistischen territorialen Gebieten folgen kann. Trotz des Einflusses der besten Teile der berichtigten „Internationalen Brigade“ wurde die nationale Front weiter vorgerückt.

An der Südfront sehen die Bolschewiken ähnlich von Granada erhebliche Verstärkungen zukommen, um dem vorläufig gar nicht geplanten nationalen Schlag gegen Amerika auszuweichen.

Vor Madrid erlebten die bolschewistischen Gegenangriffe infolge völliger Ermattung aufsehenerregende Umstände. Die Division der Aragonien befindet sich in nationalem Belag.

Der Negus als Krönungsdiplom

Unstreudliches Echo in Italien

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Rom, 24. Februar. Wie die englischen Zeitungen berichten, hat die englische Regierung auch dem Negus zur Teilnahme an den Krönungsfeierlichkeiten eingeladen. Nach einer Mitteilung des Unterstaatssekretärs im Außenamt, Lord Cromb, im Unterhaus, erfolgte die Einladung auf Grund der Tatsache, daß England die Funktion des Königs durch Italien nicht offiziell anerkannt habe.

Englische Mütter haben aus dieser Tatsache bereits den Schluß gezogen, daß Mussolini die Beteiligung Italiens an den Krönungsfeierlichkeiten zu erzwingen vermöge. Dem übrigen bemerkt man eine auffallende englisch-italienische Haltung in der italienischen Presse durch das veröffentlichte britische Krönungsfeierprogramm, das man als den Beginn einer Offensive aller Demokratien gegen die faschistischen Länder empfindet, wie „Giornale d'Italia“ feststellt.

Wieder Deutsche in tschechischen Gefängnissen

Reichenberg (Tschscholow), 24. Febr.

Reichenberg (Tschscholow), 24. Febr. Grobverbrechen, die in der tschechischen Grenzgebiet die Verhaftung von etwa 20 deutschen Männern, die von der tschechischen Staatspolizei in die Kreisgerichtsstadt nach Reichenberg (Tschscholow) gebracht wurden.

Unter den Verhafteten befinden sich auch der Vorsitzende der Sudendeutschen Partei in Rumburg, der ehemalige Chef der tschechischen Kräfte in Rumburg, Dr. Feldman, und der ehemalige Reichsleiter der tschechischen Partei in Rumburg, Müller. Die Gründe der Verhaftungen wird von den tschechischen Behörden stillschweigend bestritten.

Erster Spatenstich getan

Dampfer läßt Siedlung erstehen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 24. Februar. Um das Dampfer der Nation, das vom vorjährigen Gebirgszuge des Führers ausgelegt wurde, um sein Ergebnis ist es lange Zeit gewesen. Man plant im Reichsland Westfalen ein neues Siedlungsgebiet, wenn man gehandelt hat. Die Mittel aus dem Dampfer der Nation sollte die SW. zur Errichtung von Arbeiter- und Kriegsbeschäftigten - Siedlungen helfen zur Verfügung stellen.

Um einen freigelegten unbesetzten SW-Mann wurde nun ein Siedlungsgebiet des tschechischen Volkes der erste Spatenstich getan. Hier sollen zwanzig Einamilienhäuser mit Einfassungen und 650 Quadratmeter Garten entstehen. Das Projekt soll bereits am Geburtstage des Führers gefeiert werden. Damit ist das Wort Tat geworden, über deren Durchführung nunmehr gesprochen werden kann.

Latarescu verstärkt seine Stellung

Entspannung in Rumänien durch Regierungsbildung

Bukarest, 24. Februar.

Bukarest, 24. Februar. Die hier seit langem erwartete Umbildung der rumänischen Regierung ist am Dienstag Tatsache geworden. Die neue Regierung weicht gegenüber der bisherigen folgende Veränderungen auf: Ministerpräsident Latarescu hat das Innenministerium mit übernommen. Unterstaatssekretär im Innenministerium wurde der Bukarester Parteiführer General Marinescu.

Der bisherige Ackerbauminister Goffu hat das Landwirtschaftsministerium übernommen. Das Kultusministerium ist aufgelöst worden. Seine Geschäfte sind auf das Erziehungsministerium übergegangen. Unterstaatssekretär im Erziehungsministerium

wurde der bisherige Generalstabschef dieses Amtes General Goffu. Die bisherigen Minister für Justiz und Inneres - Dumitru und Sucu - sind als Minister ohne Portfeuille in dem neuen Kabinett verblieben. Der Rest des Kabinetts ist unverändert geblieben.

Der Regierungsbildung ist weitgehend in nepolitischen Beziehungen zu berücksichtigen. Man meint in politischen Kreisen, daß das Ausscheiden der Minister für Justiz und Inneres aus ihren Ämtern mit den letzten innerpolitischen Ereignissen, vor allem mit den letzten Verhandlungen der Partei - Klerik für das Land - zum Teil aufgelöst. Die Eisenbahn-Garde gelegentlich der Reichsfeierlichkeiten für die in Spanien gescheiterten Mitglieder der Garde in Zusammenhang zu bringen.

Genier Berede zwecklos

Deutschland verzichtet auf Teilnahme am „Rohstoff-Ausschuß“

Berlin, 24. Februar. Die Reichsregierung hat dem Generalsekretär des Völkerbundes auf seine Einladung mitgeteilt, daß sie nicht beabsichtigt, sich an den Arbeiten des Rohstoffausschusses zu beteiligen.

Kf. Es handelt sich bei diesem Ausschuss des Völkerbundes um eine Schöpfung, die den englischen Außenminister Eden zum Vater hat. Man erinnert sich, daß belagerte Herr Eden alles positive Friedensvorschlages des Führers entweder von vornherein ablehnte und dementsprechend von seinem demokratischen Horizont aus „kritisierte“ oder bestenfalls unheimlich unter den Tisch fallen ließ, jedoch nicht den Versuch machte, als „großer Europäer“ Vorschläge auszuarbeiten, um den europäischen Frieden nach seinen Wünschen zu gestalten. Eine große Rolle spielte bei Eden sowohl als auch bei den französischen Staatsmännern der Gehörts, Deutschland wirtschaftliche Konzeptionen nur gegen entsprechende politische Gegenleistungen einzuräumen, wobei man bis zum heutigen Tage die Hoffnung nicht aufgegeben hat, uns zur Rückkehr in den Völkerbund zu zwingen.

Das diesen Gedanken gänzlich fern war die Genie dieser sogenannten „Rohstoff-Ausschuß“ gerichtet. Sein Zweck scheint uns freundschaftlicher. Er soll uns auf dem Verhandlungswege (aber nur auf Genier Partei) Rohstoffquellen jüteln - politische „Bewährung“ unterteilt voransetzt - so daß die Rückgabe der uns geraubten Kolonien nicht mehr notwendig ist.

Wenn der Führer auch deutsch genug erklärt hat, daß wir unsere Kolonien zurückfordern, weil man sie uns widerrechtlich geraubt hat, so hat er die Notwendigkeit eines deutschen Kolonialreiches außer aus rechtlich-

moralischen Gründen mit der Rohstofffrage begründet. Wenn wir tröcknen die Teilnahme an diesem Genier Ausschuss ablehnen, so vor allem aus dem Grunde, weil wir wissen, daß dort eine Lösung dieser Rohstofffrage für uns nicht erfolgen wird und daß wir lassen uns bereitwillig Ansprüche nicht durch politische Ruchhändler abstaufen und lernen es ab, Dinge, die nur Deutschland allein angehen, von anderen Anhängen entscheiden zu lassen.

Es ist uns klar, daß ohne unsere Teilnahme die Arbeit des Rohstoff-Ausschusses zwecklos sein wird. Um so mehr wird es notwendig sein, daß auch bei den anderen Mächten erkannt wird, warum man mit uns nicht mehr handeln kann. Ueber Anklagen läßt sich reden über Grundlätze nicht! Anprüche einer Nation sind keine Handelsware, sondern eine politische Realität!

Widerstand wurde übrigens erklärt, daß es nicht darum geht, übermäßiger Rohstoffe zu kaufen - hierzu fehlen uns durch die wirtschaftliche Misshandlung der Rohstoffländer mangels Austauschmöglichkeiten die Devisen - sondern um den Besitz von Rohstoffquellen unter unserer Völkerrückkehr, und gerade das ist es, was die Kräfte und Mächte in Genie verbinden wollen. Sie wollen mit uns ein doppeltes Geschäft betreiben: 1. Wirtschaftlich gleich politischen Geschäfts- und 2. an unserer durch ihre Raub- und Ausbeutungspolitik verschuldeten Armut obendrein noch verdienen.

Außer all diesen Gründen haben aber alle ferneren wirtschaftlicher Wert - wir erinnern nur an die Weltwirtschaftskrisen - nicht das geringste positive Ergebnis gehabt. Und schon allein aus dieser Erkenntnis verzichten wir darauf auf die Teilnahme an diesen zwecklosen Redereien in Genie.

Moskau mit Kontrollplan unzufrieden

Der Flottenzug von Spanien - Zwölf Millionen Mark Kosten

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 24. Februar. Nachdem der Nicht-einmütigkeit in London die Kontrolle der Flotte zwischen Frankreich und Spanien und Portugal und Spanien wie wir bereits gesehen werden - einer grundsätzlichen Regelung entgegengeführt, einigte man sich nunmehr über die Durchführung der Flottenkontrolle. Schon wird sich in einer Entfernung von etwa 10 Seemeilen durch eine Flotte fette rings um die spanische Küste hinziehen. Es werden acht italienische Stationen gebildet, wo die Ueberwachungsbeamten für Spanien bestimmte Schiffe betreten, um die Durchführung der Nicht-einmütigkeit zu kontrollieren. Die Stationen dieser Flotte sind vorgesehen: in der Nähe der Woodrow-Sands an der englischen Südküste, in Cherbourg, Bordeaux, Gibraltar, Marseille, Palermo, Oran (Algerien) und Madeira. Hierzu werden 100 Ueberwachungsbeamte benötigt.

Die Kombination ist nun mit dem Vorstich der einzelnen Ueberwachungszone nicht einherfallen geworden. Der Sowjetische Missionar, Vertreter Moskaus in London, wandte sich dagegen, daß die sowjetischen Kriegsschiffe an der spanischen Küstenlinie und im Golf von Gascogne eingesetzt werden sollen, er wollte vielmehr die Zustimmung der Mittelmeerflotte für die roten Kriegsschiffe, was angesichts der aktiven Einmischung Moskaus verständlich ist. Hierauf ging man jedoch bisher in London nicht ein. Die Ueberwachungszone wurde vorläufig wie folgt verteilt: England und Frankreich übernehmen die Kontrolle Spaniens. Frankreich kontrolliert die Küste von der portugiesischen Küste bis zum Golf von Gascogne, zusammen mit England Spanisch-Portugal, sowie die Südküste Spaniens, die Maroffa gegen-

überfliegen. England wird gleichzeitig die spanischen Häfen von Gibraltar bis Almeria überwachen, während die übrige Ostküste Spaniens den deutschen und italienischen Seestreitkräften zur Kontrolle überlassen wird. Die durch diese Maßnahmen verursachten Kosten werden auf eine Million Pfund (etwa 12 Millionen Reichsmark) geschätzt. England will davon 16 v. H. tragen.

11 000 Juden in Leipzig

Darum nur 1/3 deutsche Staatsangehörige

Leipzig, 24. Februar.

Leipzig, 24. Februar. Auf einer Arbeitstagung, die während der rajenpolitischen Woche in Leipzig abgehalten wurde, wurde auch über die jüdische Minderheit in Leipzig das Rajenpolitische Komitee berichtet, eine Untersuchung über die Juden in Leipzig, die sich auf umfangreiche statistische Erhebungen stützt. Danach gibt es in Leipzig rund 11 000 Juden, wovon nur ein Drittel die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt.

Wahnenpaß - vollgültiger Abstammungsnachweis

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 24. Februar. Der zur Vereinfachung des Abstammungsnachweises eingeführte Wahnenpaß hat, wie das Reichsministerialbüro mitteilt, jetzt auch volle Gültigkeit für Beamte, Angestellte und Arbeiter im öffentlichen Dienst.

Somit der Wahnenpaß ordnungsgemäß beglaubigt ist, kann er ohne weiteres anstelle der bisher üblichen Auszüge aus dem Standesamtsregistern und Kirchenbüchern gelten. Das gilt auch in den Fällen, in denen die Gültigkeit des Wahnenpaßes durch die Nachweis der Abstammung durch die Vorlegung bezüglicher Urkunden erbracht werden muß. Nur in den Fällen, in denen Zweifel an der Richtigkeit der Eintragung entstehen, kann auch weiterhin die Beibringung von Kirchenbuchauszügen verlangt werden.

gemäß auch durch Zufälligkeiten und geringfügige Nachveränderungen auseinandergerissen werden konnten.

Daher erklärt sich die ungeborene Anziehungskraft dieses Programms auf alle jene Volksgenossen, die von der Wandelbarkeit des parlamentarischen Systems hinweg zu einer sich gleichbleibenden Größe streben. Daher erklärt sich aber auch die genaue Wirkung auf die einzelnen Menschen, der sich einmal diesem Programm verschrieben hatte. Ganz zweifellos hat es durch die Größe seiner Aufgabenstellung und die Innerlichkeit seiner ethischen Forderungen die Menschen in der Partei größer, fester, wagemutiger und reifer gemacht. Denn, weil es unerbittlich ist und weil die Führer der Partei versprochen haben, wenn unter Einfluß des eigenen Lebens keine Durchdringung zu erkämpfen, hat es die edlen und kämpferischen Bestrebungen der Menschen gewährt, die mit ihm in Verbindung kamen und zu jeder Stunde sich an seiner Innerlichkeit aufrichten konnten. Weil es aber gerade solche Menschen anzo, die das Bedürfnis nach einer auf sich selbst gegründeten Weltanschauung in sich tragen, sammelten sich die besten Köpfe der Nation in der NSDAP. Sie erkannten in den 25 Punkten die tiefe Einheit aller darin ausgeprochenen Gedanken und trennten sich damit automatisch von allen denen, die, wie in jedem anderen Programm auch in dem unserer Partei, nur den toten Buchstaben lasen und um ihn disputierten.

Wer seine Wirkung auf die Menschen in verschiedenem und darum ist es ein durch nichts übertrifftes Mittel zur Erhebung der Persönlichkeit nach ihrer Charakteristiken Veranlassung. Alle jene, die das Parteiprogramm der NSDAP, als „illegal“ bezeichneten und mit ihren Prinzipien anfeindeten, lobten sich rotter Völkerverwahrloster, einmal, das Volk zu empören ließ, stellten sich behende auf seinen Boden um, als es nach der Machtübernahme in ihren Augen plötzlich „legal“ geworden war. Ganz gemein ist damit geworben, wenig der inneren Verhältnis zu den 25 Punkten der NSDAP, wie vorher, weil sie nun plötzlich in ihm eine Art Politisierungsricht erblinden, über die man sich zwar ärgern kann, von der man nicht verläßt, einen aber in anderen Augen abzuhängen, um sich nicht den Kopf daran einzuzurennen, der man aber Folge leisten muß bei Vermeidung einer mehr oder weniger hohen Strafe. Daß man das Programm als „illegal“ nicht, einen aber in anderen Augen abzuhängen, um sich nicht den Kopf daran einzuzurennen, der man aber Folge leisten muß bei Vermeidung einer mehr oder weniger hohen Strafe. Daß man das Programm als „illegal“ nicht, einen aber in anderen Augen abzuhängen, um sich nicht den Kopf daran einzuzurennen, der man aber Folge leisten muß bei Vermeidung einer mehr oder weniger hohen Strafe.

Die fundamentalen Grundzüge der Partei sind nicht nach dem politischen Opportunitätsprinzip aufgestellt worden, daß sie plötzlich durch einen Federstich der machtbeherrschenden Gewalt „erlaubt“ werden könnten. Somit hätten wahrlich nicht die ungeschälten Reaktionen vor 1933 das Programm der NSDAP, selbst und einfach als Verleumdung übernommen. Es stellt nur Aufgaben, große und harte Aufgaben an die Staatsführung (sowie wie an die Parteigenossen und heute an jeden Volksgenossen).

Zu diesem Willen erzieht das Parteiprogramm der Volksgenossen, deshalb steht es als konstante Größe im Wandel der Erscheinungen und aus diesem Grunde werden seine Ideen das deutsche Volk in die Jahrhunderte einer hohen Zukunft begleiten.

Die fundamentalen Grundzüge der Partei sind nicht nach dem politischen Opportunitätsprinzip aufgestellt worden, daß sie plötzlich durch einen Federstich der machtbeherrschenden Gewalt „erlaubt“ werden könnten. Somit hätten wahrlich nicht die ungeschälten Reaktionen vor 1933 das Programm der NSDAP, selbst und einfach als Verleumdung übernommen. Es stellt nur Aufgaben, große und harte Aufgaben an die Staatsführung (sowie wie an die Parteigenossen und heute an jeden Volksgenossen).

Zu diesem Willen erzieht das Parteiprogramm der Volksgenossen, deshalb steht es als konstante Größe im Wandel der Erscheinungen und aus diesem Grunde werden seine Ideen das deutsche Volk in die Jahrhunderte einer hohen Zukunft begleiten.

Die fundamentalen Grundzüge der Partei sind nicht nach dem politischen Opportunitätsprinzip aufgestellt worden, daß sie plötzlich durch einen Federstich der machtbeherrschenden Gewalt „erlaubt“ werden könnten. Somit hätten wahrlich nicht die ungeschälten Reaktionen vor 1933 das Programm der NSDAP, selbst und einfach als Verleumdung übernommen. Es stellt nur Aufgaben, große und harte Aufgaben an die Staatsführung (sowie wie an die Parteigenossen und heute an jeden Volksgenossen).

Zu diesem Willen erzieht das Parteiprogramm der Volksgenossen, deshalb steht es als konstante Größe im Wandel der Erscheinungen und aus diesem Grunde werden seine Ideen das deutsche Volk in die Jahrhunderte einer hohen Zukunft begleiten.

Widiedsfest für Gianetti

Dr. Ley wird den Befehl erwidern

München, 24. Februar. Der Präsident des Italienischen Industriearbeiterverbandes, Gianetti, hat am Dienstag Deutschland wieder verlassen, nachdem er am Vormittag noch die Räume der Reichsregierung in der Umgebung der Reichskasse in München besichtigt hatte. Zu einer eindrucksvollen Begrüßung der deutsch-italienischen Freundschaft gelangte sich

der Abschieds Empfang, den Reichsleiter Dr. Ley am Montagabend im Hotel „Der Jahreszeiten“ in München dem italienischen Arbeiterführer Präsidenten Gianetti und dessen engsten Mitarbeitern gab. Die italienischen Gäste hatten noch einmal Gelegenheit, sich in einem Kreis führender Männer aus Partei, Staat und Wehrmacht von den Gefühlen freudiger Kameradschaft, die das Deutschland-Widiedsfest dem Italienischen Arbeiter bringt, zu überzeugen. Mit dem Hinweis, daß er in Kürze den Besuch des Präsidenten

Gianetti erwidern werde, und sich aufrichtig freue, die Einladungen der italienischen Sozialpolitik näher kennen zu lernen, schied Dr. Ley seine Rede.

Wie englischerseits amtlich bekanntgegeben wird, sind zur englischen Flottenflotte in Spithead am 20. Mai 1937 33 italienische eingeladen worden, je ein Kriegsschiff zu entsenden. Plasmangel mache, so wird erklärt, die Teilnahme von mehr Kriegsschiffen unmöglich.

70 Millionen - ein Schlag

Zunahme bei der Ausstattungsgewinne

Berlin, 24. Februar. Die große Währungsrezession „70 Millionen - ein Schlag“ trifft sich eines der größten Währungsblößen folgenden Zunahme von Schmelzen der gesamten Automobil- und Motorradindustrie. Berlin 1937 den fehlenden Fortschritten in dem riesigen Dual der Deutschland-Balle.

UFA
Alte Promenade
Weißer Sklaven
(Panzerkreuzer Sebastopol)
Ein Film aus den Tagen der russischen Revolution mit
Camilla Horn
Theod. Loos
Fritz Kampers u. a.
Täglich 3.30, 6.15, 8.15
Für Jugendliche nicht zugelassen

Femina
Tanz-Diele
Hindenburgstraße 66
Heute und jeden Mittwoch
4 Uhr-Tanz-Tee
mit Kabarett-Einlagen

Schreiberröhrchen
Galgengasse
Heute der beliebte Tanz!
Verlangt überall die M 3!

Gebrauchte Pianos
I. meiner Werkstatt
auf durchwachsene
sowie
Miel-Pianos
billig bei
B. Döll
Pianohaus
Gr. Uferstraße 33

Riebeck - Bräu
Das Bier, Speise- und Konzert-Lokal
Morgen Donnerstag
Schlachtfest

Rundfunk

Donnerstag, den 25. Februar 1937
Deutschlandsender

Leipzig
Westendfunk 302
6.00: Morgenruff, Wetter. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 6.50: Mitteilungen für den Bauern. — Anst. Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Eine Sorgen jeden Morgen. — 9.30: Sendepause. — 9.40: Kindergymnastik. — 9.55: Vaterlandsbesungen. — 10.00: Volkshilfen. — 10.30: Wetter, Programm. — 10.45: Heute vor... Jahren. — 10.50: Sendepause. — 11.30: Zeit, Wetter. — 11.45: Für den Bauern. — 12.00: Musik für die Arbeitspause. — 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 13.15: Mittagsmusik auf Schallplatten: Koncertabend. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Witze. — 14.15: Musik nach Ziff. — 15.00: Für die Frau. — 15.10: Arbeit adeit. — 15.25: Buch-Wochenbericht. — 15.35: Sendepause. — 15.50: Was Berlin: Straßensicht spricht. — 16.00: Rundfunk am Nachmittag (Schallplatten). — 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 17.10: Sing mit, Kamerad! — 17.40: Kautschuk, eine Rinkammer des Dispersionsgutes. — 18.00: Koncertabend. — 19.00: Was, man raucht nicht mehr von Dämmen. — 19.30: Gewandhauskonzert. — 20.45: Verhöf. Zur Entdeckungsgeschichte von „Fauls“ Verdammung“. — 21.00: Nachrichten, Sport. — 22.00: Neue Weltkarte von Deutschland und Leipziger Frühjahrsreise 1937. — 22.40: Tanz bis Mitternacht. — 24.00: Sendeschluß.

Bielefeld
6.00: Glöckenspiel, Morgenruf, Wetter. — Anst. Schallplatten. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00: Nachrichten. — 8.00: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 9.40: Rindergymnastik. — 10.00: Volkshilfen. — 10.45: Sendepause. — 11.15: Deutscher Semeteterbericht. — 11.30: Der Bauer spricht, der Bauer hört. — Anst. Wetter. — 12.00: Musik zum Mittag. — 12.55: Zeitzeichen, Glöckenspiel. — 13.45: Neueste Nachrichten. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. — 15.00: Wetter, Börse, Programm. — 15.15: Erlebnis am Kaufpreder. — 15.45: Amelita Galli-Curci liest. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.00: Der Saferer und sein Weib. — 18.00: Klaviermusik. — 18.30: Ein Besuch in der „Villa Wrenfels“. — 18.45: Was interessiert uns heute im Sport? — 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! — 19.30: Waffentragen der Nation. Der Flieger. — 20.00: Kernspruch. — Anst. Wetter, Nachrichten. — 20.10: Das deutsche Lied. — 20.30: Neger — Brahms. — 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. — 22.20: Deutschland-Spartakus. — 22.45: Deutscher Semeteterbericht. — 23.00: Beliebte Tanzkapellen. — 24.00: Sendeschluß.

Bille an der Linien-Umrandung sauber ausschneiden

M 3 das amtliche Organ aller Behörden

Schmelzer 458 **Schmelzer**

Tragzeit des Schmelzes beträgt 114 bis 120 Tage, die nach dem 6 bis 16 Ferkel, die der neunten Monat als Wurfelaine bezeichnet werden. Die Hauptfraktionen des Schmelzes sind der Kollau und die Schmelze, die sich in der Regel und das Fleisch unverändert machen. Häufig treten auch Tuberkulose und Maul- und Klauenseuche auf, ferner Finnen und Leishmanien, die dem Menschen aber nicht gefährlich werden können, da er infiziertes Fleisch bei der vorgeschriebenen Fleischschau nicht isst. Die Fortzen des Schmelzes werden zu Hirschen und Wästen verarbeitet. Das Schmelz gilt allemal im Volksland als Fleischbringer.

Schmelzer Grün, färbend, widerstandsfähige Farbe, die aber anteleakale Kupfer enthält und giftige Dämpfe entwirft. Die Farbe, die auch als Karrier-, Ritters-, Karrier-, Patentgrün bezeichnet wird, darf in Wohnräumen beim Anstrich nicht verwendet werden.

Schmelz ist die häufige Absonderung der Schmelzbrille der Haut, namentlich mit Gelen und etwas darthoff. Die Schmelzabsonderung ist eine wichtige Funktion des Körpers zur Wärmeregulation. Bei Krankheiten kann die Schmelzabsonderung gehört sein, entweder ist die übermäßige Haut (Tuberkulose, hochgradige Herzkrankheit) oder sehr gehortet (Nierenkrankheiten). Schmelzabsonderung wird oft künstlich erzeugt und ist ein gutes Mittel, die durch Fieber erhöhte Körper-

temperatur herabzubringen. Nur verläum man nie, nach einem Schmelzabsonderung die Wärme zu messen und den Körper geschäftig zu trocknen. Übermäßigen Schmelz befeuchtet man am besten mit kalter verdünnter Formalinlösung und mit Schmelzbrille, die ebenfalls sehr wirksam ist. Übermäßigen Schmelz und trage zur Schonung der Kleider umbrücken.

Schmelz, das Blut eines angestrichenen Ferkels.

Schmelztreibende Mittel sind angezeigt, wenn der Körper noch nicht aus der Lage ist, genügend Schmelz zu erzeugen und genügend Flüssigkeit auszuscheiden, oder bei Fieberzuständen, damit durch den Schmelzabsonderung die Körpertemperatur herabgesetzt wird. Ein sehr bekanntes schmelztreibendes Mittel ist Menthol, kann Unverträglichkeit, Flüssigkeit, wahlnehmendes, geschmelz vollster oder halb-

Stadttheater Halle
Heute Mittwoch, 20 bis 23 Uhr
Der Oberleutnant
Operette von K. Heller
Dienstag, 23 bis 25 Uhr
Der Sprung aus dem Allgäu
Komödie von Heinrich Heine
Dienstag, 26 bis 28 Uhr
Menzel's Bier- u. Wein-Restaurant
Bunte Stube
Gelehrte 22, gegenüber Chaussee
Geschenke zur Einsegnung
Anzeige-Veröffentlichung erwünscht
Deutsches Kunsthandwerk

INTERNATIONALE AUTOMOBIL- UND MOTORRAD-AUSSTELLUNG BERLIN 1937
20. FEBRUAR - 7. MÄRZ
Wesentliche Fahrpreisvergünstigungen auf der Reichsbahn! Auskunt durch Reisebüros und Fahrkartenausgaben!

Saalschloß
Jubiläum-Befehlsherrin über den Hallenschen Tenor
Battista Marchello
dabei heute Mittwoch nur Kaufmanns-Tanz und die beliebtesten Wästen, Gaspel und weitere Kabarett-Attraktionen.
Tanz 1. Eintritt 45 Pf.

Zum Jagd Konzert
Jeden Mittwoch nachm. 4 Uhr
Portion Kaffee 50 Pf. Kuchen 25 Pf.
Eigene Fleisch- und Kuchentisch
Reichhalt. Mittagessen von 60 Pf. an
Billigste Preise!

Abich's Privat-Mittagstisch
Kf. 0.50 - 1.00 6-8 Gerichte
Gr. Steinstr. 14
Pinnas-Mittelstraße

Aus Ihrem Stoff
Ausrichtungen für die NSDAP
kauft jeder gut bei Fa. Schne

Wer hat gewonnen?
Gewinnauszug
3. Klasse 48. Preussisch-Schlesische (274. Preuss.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede georgene Nummer sind zwei gleiche Gewinnzahlen, und zwar je einer auf die obere gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

12. Glüungstag 22. Februar 1937
12. der heutigen Vermittlungsgewinn wurden gezogen
4 Gewinne zu 10000 RM. 108857 879308
6 Gewinne zu 3000 RM. 123244
20 Gewinne zu 1000 RM. 67768 107550 161109
147889 202764 219257 251260 203532 279668
310955

50 Gewinne zu 1000 RM. 7388 18887 40286
48331 70034 76864 78761 107057 118681 127981
139714 173959 178356 190161 262909 274884
296697
360869 361199 362973 378443 386440
392230 393185 39712 39609 60016 80394 16728
118488 117367 128116 137829 144223 149316
175948 180561 184475 187829 204655 205386
213288 220237 222518 228520 261015 261525
267284 272323 273128 283274 297714 301232
297575 315161 315443 321116 316627 335847
370351 388908 387338 386669

302 Gewinne zu 500 RM. 1608 2860 4248 6548
9379 13334 14225 15040 15354 16302 16707
18103 22688 26835 27448 30734 32660 34256
35173 36947 38161 38734 39063 39851 42361
43857 44942 45348 47919 49147 49214 49828
50157 50540 50923 54923 55793 55911 56540
58724 59604 60585 66839 71294 71941 74881
76734 78104 81068 82289 83007 83279 83929
89837 100383 100663 100841 103704 109201
109826 109221 109462 109562 109875 110105
112424 112455 111896 112639 115042 116969
122024 125504 128313 128839 129656 129470
129276 135872 143339 143629 149875 201367
161162 162216 166996 167415 168334 169818
174279 174887 178106 178180 183755 182184
183775 188633 188136 191160 192877 201187
203573 204165 214614 215119 217159 2200474
240663 242885 243826 249270 250761 251560
251333 252907 253059 253737 257363 258438
264768 265908 267135 268002 269314 269594
268724 268887 268894 270634 270797 274262
284561 284608 284735 284922 284918 284918
288891 301441 301899 312925 312925 326419
312613 313229 313334 319705 321824 321813
322530 327907 329336 329870 331459 332265
333705 336240 336856 339447 339758 340317
342630 348461 349274 349761 350266 350561
360706 364767 365313 365627 366018 366160
367638 369769 369848 369848 370363 370363
376038 376493 376803 376803 376803 376803
380404 380539 380428 386404 380658 380515
386101 387689 389233 389401 389919

24. der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen
6 Gewinne zu 10000 RM. 300599 300892 372329
12 Gewinne zu 3000 RM. 43703 1152 147677
24112 113946 393937
56 Gewinne zu 1000 RM. 8979 8001 14692
34916 39687 79728 88367 107111 116182
118115 118630 124872 125022 125022 125022
248101 249184 263172 263598 274389 279593
339206 339206 343291 359168 361773 366603

60 Gewinne zu 500 RM. 6370 2800 4830 47363
67001 71773 10058 10391 6110 21561 21898
134660 139558 139932 140231 162109 172491
176560 180107 218139 218448 230473 246677
310322 326323 330089 335958 346327 357223
366200 394107

240 Gewinne zu 300 RM. 692 809 2429 2918
7887 8077 10058 10391 6110 21561 21898
23408 27306 31763 34004 39228 41323 42349
42958 47964 63991 84492 8427 85839 85839
89535 68283 73846 74122 75721 77528 78368
92044 94719 96344 96147 97439 97331 91268
106540 106980 107079 107920 115068 116829
118168 119130 119897 120633 120634 124967
127858 128249 128243 128303 131337 133236
134331 135292 136242 136656 139017 139833
150579 150967 152664 161294 161543 166839
168162 173760 174000 175000 178451 178227
180923 181691 182225 182400 183000 183473
180143 190807 198858 203420 204110 206677
209206 207928 209736 213929 216005 217123
218939 221445 221733 223245 231471 231852
239224 234964 234905 231576 23673 24459
247738 249681 253728 260489 260798 263389
266386 267344 268115 268739 270215 272660
278944 279720 280400 280159 280159 280159
287901 288108 300959 302025 306703 306703
306827 314183 314683 314683 314683 30853
320787 322139 322878 323108 323652 323718
329234 328853 329324 329324 329324 329324
341602 344688 351283 356716 356816 356811
356811 356811 356811 356811 356811 356811
380822 380714 380489 380624 380711

26. der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen
2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 30000, 2 zu je 7000, 4 zu je 5000, 4 zu je 3000, 8 zu je 200, 60 zu je 100, 124 zu je 50, 222 zu je 300, 540 zu je 200, 1700 zu je 100, 2828 zu je 50, 11384 zu je 200 Pfert.

Staatl. Lotterie-Einnehmer
Kümmel Schälze
Leipziger Str. 16 Bräuderstr. 3
Franke
Leipziger Str. 33 Gr. Steinstr. 14 Rannschsch. 10

Eure Zeitung die M 3!

Eindrucksvolle Feierstunde auf dem Paradeplatz

Halles SA. gedachte unseres Horst Wessel

Im Mittelpunkt die hymnische Dichtung „Das deutsche Gebet“ - Brigadeführer Richard Fiedler sprach mahnende Worte zum Sterbetag seines Kameraden



SA-Standort Halle gedenkt Horst Wessels

Feierstunden der SA sind Stunden der Besinnung und inneren Sammlung. Augenblicke der Erinnerung an unsere toten Kameraden sind Minuten stiller Einsicht — ohne Sentimentalität und Gefühlsheule! — sie werden so zu Appellen an die Manner im höchsten Mannesstand, im Geiste unserer ermordeten Sturmabteilungen das Leben und den Kampf anzupacken, um sich ihrer würdig zu erweisen. Eine solche Fähigkeit, aber eindrucksvolle Feiern und Appellstunde erlebte am gestrigen Abend die Todestage unseres toten Sturmabführers Horst Wessel, der Standort Halle der SA.

In magischem Licht erstrahlte die Front der Marktgasse, als auf dem Paradeplatz von vier Seiten die Sturmabteilungen, von Fackelträgern begleitet, einrückten. Wie glühende Löwenmassen wälzten sich die vier Streifen der Mitte des Platzes zu, während die Böden der Säle zu beiden Seiten einer breiten Straße, die von den Sturmabteilungen und Fackelträgern gebildet wurde, aufmarschierten. Die alte Standarte Halle nahm im Vordergrund Aufstellung, wo sich auch die zahlreichen Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, der Behörden und der Wehrmacht eingefunden hatten. Im Hintergrund hatten sich die Chöre und der Musikzug der SA-Brigade 88 formiert.

Im Mittelpunkt der höchsten Feierstunde stand die hymnische Dichtung „Das deutsche Gebet“ von SA-Brigadeführer Herbert Böhm, in der Vertonung des SA-Truppführers Erich Pauers. Beide SA-Kameraden gehören dem Kulturkreis der SA an. Herbert Böhm ist einer unter den wahrhaftigen Dichtern unserer Zeit. Sein Werk wuchs aus

dem großen und tiefen Kampferlebnis, es wird überflammt vom Glauben an Volk und Vaterland, von keinem unechten Ton getrübt. Seine Sprache ist klingend und von eherner Schönheit — Worte einer heldischen Zeit, in patender Weise verbunden mit Erich

Pauers monumentaler Musik. Hier offenbart sich ein gänzlich neuer Stil der Feiergegestaltung, deren Ausdruck den SA-Geist symbolisiert, von dem unsere Ermordeten befeuert waren. Und gerade deshalb eignet sich die Aufführung dieses Wertes gerade für die Stunden, die unseren toten Kameraden gehören.

Dampf bröhen die Kolbfalls — der Aufruf der Fahne klang auf: das alte Feldzeichen „Standarte Halle“ wird zur Mitte getragen, angehaftet von mächtigen Scheinwerfern. Dann steigt das deutsche Schicksal auf: Vom Kampf und Opfer, vom Leben und Sterben und das Hohelied vom Führer und von der Fahne. Einzelsprecher, Chöre und Blasmusik gehen dieser eindrucksvollen Dichtung Gehalt. Mit dem Aufruf des Führers: „Führer, schreite voran!“ klang das Werk aus.

Wehenalls Ruhe lag über dem Platz, als der Standortführer SA-Brigadeführer Richard Fiedler zu einer kurzen Gedächtnisrede das Wort ergriff, in der er mit martialischen SA-Worten seines Kameraden Horst Wessel gedachte, mit dem er einst Schulter an Schulter im roten Berlin für ein besseres Deutschland kämpfte. Sein Opfer und das Sterben all derer, die irgendwo für die Idee zusammenschlugen und in dem Kampf für unsere Kameraden, die in bitteren Tod gehen ließ, muß der Kitt sein, der uns alle zusammenschweiß zu einer untrennbaren Gemeinschaft. In bedingungsloser Treue zum Führer und zur Fahne, für die 400 unserer Brüder ihr Leben hingaben, kämpft die



W. M. G. Silberstein

Brigadeführer Fiedler hielt die Gedenkrede

folge SA. — die Manen der Totenstandarte Horst Wessel ziehen vor ihr her, Richtung und Zielsetzung gebend. Geißt Horst Wessels und Geist der SA. — Geißt der SA. ist Deutschland.

Das Heil auf den Obersten SA-Führer und der Gelang der Liebe der Nation beendeten die eindrucksvolle und erlebnisreiche Feierstunde. Wuchtig hallte das Lied unseres toten Kameraden, denn diese Stunde galt, durch den Abend — Erinnerung an schwere Zeiten — deutsche Notzeiten — Mahnung an Kampf und Opfer — Schwur für die Zukunft. Im Geiste marschierten sie mit uns und in uns — voran der junge lagende Sturmführer — Kameraden, die Kraft und Reaktion erschaffen — — — Dr. L. e.

Neue Verwendungsmöglichkeit unseres Fernsprechers:

Hallische Techniker nahmen an der ersten Ferntagung teil

Eine großartige Errungenschaft der Elektrotechnik war gestern im Auditorium Maximum zu bewundern

Der Verband Deutscher Elektrotechniker veranstaltete gestern eine Ferntagung seiner 33 Gauen, die durch eine von der Deutschen Reichspost hergestellte Ferntagungsstation miteinander verbunden wurden. Auf diese Weise haben auch die hallischen Elektrotechniker an dieser Reichstagung teilgenommen, ohne daß sie ihren Wohnsitz zu verlassen brauchen.

Das Auditorium Maximum der Universität Halle zeigt sein gewöhnliches Gesicht. Auf den Bänken nehmen Menschen Platz, die Gänge leeren sich langsam, es ist kurz vor 20 Uhr und nichts Besonderes ist zu sehen. Einer, der einen Platz in einen Nebenraum wirft, hebt dort Apparate auf, baut, Schaltungen und Verknüpfungen, Techniker und Beamte der Reichspost sind um sie bemüht, alles klappt, man steht nun da mit den Ohren in der Hand und wartet. Ein paar Minuten noch, dann werden wir

eines der größten Ereignisse erleben, so dem die moderne Elektrotechnik uns verhilft.

Der Lautsprecher wird plötzlich lebendig, Berlin meldet sich, von dort aus erfolgt die Leitung der Ferntagung. „Achtung, Achtung, hier ist Berlin!“ erklingt die Stimme. In drei Minuten nimmt die Ferntagung ihren Anfang! Um 22.10 Uhr begrüßt von Berlin aus Professor Dr. Franke in Vertretung des Reichspostministers Dr.-Ing. Ohnesorge die Tagungsteilnehmer. Er weist auf diesen bedeutenden Tag hin, das erstmalig wird in diesem Augenblick eine Tagung eröffnet, an der Menschen von 33 verschiedenen Plätzen des Reiches aus zugleich teilnehmen, an der sie Rede und Gegenseite tauschen können und doch unter sich bleiben, weil die Verbindung untereinander nicht durch Raum, sondern durch Leitungen hergestellt wird.

Diese Ferntagung bedeutet Ueberbrückung von Zeit und Raum! 7000

Kilometer Leitungen haben für diese Tagung zur Verfügung, erstmalig hatte die Reichspost für diese Tagung eine Einrichtung geschaffen, die eine Zusammenhaltung von mehr als 30 Sprechstellen und eine Weitergabe der Reden durch Lautsprecher ermöglichte. Das Auditorium Maximum war mit Berlin durch zwei getrennte Doppelleitungen verbunden. Eine der Leitungen wurde zum Sprechen von Halle aus benutzt, sie führte also vom Mikro in Halle zum Lautsprecher nach Berlin, von dort wurde dann die Verbindung zu den Lautsprechern in den anderen Orten hergestellt. Die zweite Leitung führte von der Berliner Sprechstelle zum Lautsprecher in Halle.

Die Vortragssache lag nach der Begrüßung, die, wie erwähnt, von Berlin aus erfolgte, eine kurze Begrüßung der Versammlung durch die Leiter der einzelnen Reichsgaue vor. Da sprach zuerst Stuttgart, dann Königsberg und Danzig, als 15. Gau konnte auch Halle die Teilnehmer an der Ferntagung



Feine Mischung - richtiges Format - sachgemäße Verpackung

Sind Ihre Zigaretten nicht zu groß? Juno-Zigaretten! Ein in der Hand leicht zu halten, ein in der Asche leicht zu löschen. Ein in der Verpackung richtiges Format.

JUNO

ihren Zigaretten zu genießen, zu schlafen, zu schlafen, zu schlafen! Juno-Zigaretten sind die besten!

Aus gutem Grund ist Juno rund!



Zehn Jahre Zuchthaus für Gieseler

Wegen vorfälliger Tötung des Schwiegervaters - Zehn Jahre Ehrverlust

Vor dem holländischen Schwurgericht fand gestern die Verhandlung gegen den 43jährigen Friedrich Gieseler aus Götting fast, der unter der Anklage stand, am 14. Januar in der Heilshaus Götting seinen Schwiegervater Karl Hirtel durch Schläge mit einem Knüttel vorfälliger und mit Überlegung getötet zu haben.

Der Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Kummert die Anklage vor Staatsanwaltschaftsrat Schwabe, während Rechtsanwält Wenzel die Verteidigung des Angeklagten führte. Professor Gieseler, Rechtsminister Dr. Kops sowie Dr. Wenzel sind vom gerichtsmäßigem Spruch der Unschuld waren als ärztliche Sachverständige geladen.

Der Angeklagte hatte bereits in der Voruntersuchung ein unvollständiges Geständnis abgelegt, das er auch bei der Hauptverhandlung aufrecht erhielt. Nach eingehender, bis ins kleinste durchgeführter Beweisaufnahme verurteilte der Vorsitzende folgendes Urteil:

Der Angeklagte wird wegen Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Ein Monat der Untersuchungshaft wird ihm auf die Strafe angerechnet.

Wer ist Gieseler?

G. kammt aus einem kleinen Orte im Niederholländischen, wo sein Vater erst als Tagelöhner und dann nach und nach ein kleines Bauernanwesen von 30 Morgen erworben hatte. Von diesem Vater, der ihm jederzeit Vorbild in Arbeit und Lebensführung gewesen ist, erbt er seinen unbestreitbaren Fleiß und seine ehrfurchtsvolle Arbeitskraft. In der Schule kam er nicht vorwärts und Rechnen und Schreiben machten ihm die größten Schwierigkeiten; er ist hier über die Prüfungsgründe kaum hinaus gekommen. Nach seiner Konfirmation arbeitete G. zunächst in einer Ziegelei, dann eine Zeitlang auf einem Schafhof. Seine jetzige Ehefrau hatte er schon als Schulmädchen kennen gelernt. Von 1910 an erarbeitete G. in der Wirtshaus des gutrentierenden Schwiegervaters Hirtel, der 83 Morgen eigenes Land und 10 Morgen Pachtland hatte, 1914 erfolgte die Heirat, das der Schwiegervater befehligt die Wirtshaus vorfälliger nach G. zog dann in den Krieg, erfüllte seine Pflicht als Soldat und erhielt das E. K. I. Nach seiner Rückkehr kaufte er sich in Götting ein Haus, 1925 wurde ein Vertrag mit dem Schwiegervater geschlossen, daß G. das Grundstück für zehn Jahre pachtweise übernehmen solle bei ganz bestimmten Abgaben an die Schwiegereltern, und daß Überlegungen und Auffassung der Schwiegereltern. G. zog dann in das Haus des Schwiegervaters und fing einen Handel an, der ihm aber mehr Verluste brachte als Verdienst. Der Lebenswandel des G. war nicht einwandfrei, während G. mit seiner Frau und seinen zwei Töchtern sich ohne fremde Hilfe weiterhülft und in unermüdlicher Arbeit das recht vererbte Kleinvermögen wieder hochbrachte; er parkierte noch 18 Morgen Acker, kaufte neue landwirtschaftliche Maschinen und ließ Verbesserungen an Haus und Ställen vornehmen.

Am 1. Oktober 1935 kam, und leht mehr nach dem Vertrag die Auffassung der Schwiegereltern, und G. mit seiner Ehefrau hätten für die nächsten Jahre Arbeit befohlen werden müssen. Da machte G. plötzlich Schwierigkeiten: Das Erbverhältnis war inzwischen herausgefunden, und da das Grundstück über 30 Morgen groß war, war es ein Erbteil. Die Ehefrau des G., die die ganze letzte Zeit (bis zu ihrem Schwiegervater) getrennt von ihrem Ehemann gelebt hatte, starb am 22. Dezember 1935 und hatte in ihrem Testament ihren Ehemann enterbt, G. aber kümmerte sich nicht um das Testament und hielt sich an die Bestimmungen des Erbvertrages. Doch das Auerbengericht genehmigte den Vertrag am 10. Januar 1936, und die Schwiegereltern des Schwiegervaters wurde vom Landeserbengericht in Celle auf Kosten des Schwiegervaters abgewiesen. Nun hatte die Frau die

Genehmigung zur Auflassung

des Grundstücks erhalten. Am 1. Oktober 1935 hörte der Richter auf, und von jetzt an sollte G. keine Pacht mehr, sondern ganz das Eigentum, G. aber hatte die Pflicht, den Erbschaft einem Sohne seines Bruders zu übergeben. Aus diesem Plan aber wurde nichts. Am Heirats 5. eine 41jährige Frau, während er selbst Anfang der 70er Jahre war. Da wurde der Paß gegen den Schwiegervater immer mächtiger in G., er sah seine 20jährige mühsame Arbeit immer wieder in Frage gestellt, denn wenn aus dieser Ehe ein Kind hervorging, so war ihm der Erbhof, den er mit Frau und Kindern erst in die Höhe gebracht hatte, verloren.

Der Tag der Tat

So kam der 14. Januar 1937 heran. Der Mann war schon am Morgen so leistung, daß ihm keine Frau trage, was er habe. Am Nachmittag hatte er

seinen Acker gelassen. Nicht weit von dem Acker sah er seinen Schwiegervater auf dem Acker eines anderen Bauern Mist abladen. G. fuhr dann nach Hause, schürzte die Pferde ab, ging in die Stube und trank Kaffee mit dem Gein. Dann ging er in den Garten, verschchnitt dort Bäume und sah immer nach dem ungefähr 500 Meter entfernten Feld hinüber, wo sein Schwiegervater arbeitete. Und wieder dachte er daran, was ihm dieser Mann angetan hatte. Er sah keine Rettung mehr für sich und seine Familie, wenn es diesem Manne gelang, ihn vom Erbschaft zu vertreiben, an dem er mit ganzer Seele hing. Die Dunkelheit bricht langsam herein, da ist der Entschluß gefaßt:

G. hat sich einen starken Weidenknüttel, wie sie im Garten liegen, bindet eine Arbeitsunterjacke über seine Militärkappe, um sich unkenntlich zu machen, zieht sich Handschuhe an, übersteigt den niedrigen Drahtzaun seines Gartens, geht gerade den Weg durch eine Sandgrube hindurch bis an den Feldweg umweh des Acker, wo sein Schwiegervater arbeitet. Hier wartet er hinter einem Baum, bis Hirtel mit dem Reiterwagen vorbeifährt.

Der hintere Schein des Wagens leuchtet, G. sah vorn in der Schleppe. G. sprang von hinten auf den Wagen, letztere unvorher nach vorn und schlug mit aller Kraft den schweren Weidenknüttel mehrmals auf den Kopf des G., der sofort halb bewusstlos aus der Schleppe fiel. Der Wagen ging über den Körper des G. hinweg, G. führte den Wagen noch im Wagen herum, er hatte die Mähne, den Berlehten und den Wagen loszulassen, daß man einen Unfall annehmen konnte.

Dann ließ G. den schwererlasteten Mann liegen und lief auf der Kalande des Weges zurück, um keine Fußspuren zu hinterlassen. Die Pferde des führerlosen Wagens hatten inzwischen ihren Weg auf den Hof gefunden. Da war das Freuen des alten G. bemerkt worden. Er wurde bald gefunden und nach Heule gefahren. Er konnte noch angeben, daß er überfallen worden sei und daß seiner Meinung nach kein anderer als ein Schwiegereltern der Täter gewesen sei. Trotz ärztlicher Bemühungen verstarb er am anderen Tage. G. wurde noch an demselben Abend verhaftet, verlegte sich zuerst aus Reuegen und gelang erst später seine Tat ein.

Die Urteilsbegründung

In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß der Angeklagte des Totschlags untreulich überführt ist; denn die Schläge auf den Kopf des Hirtel hatten dessen Sturz vom Wagen herbeigeführt, dadurch ist der Wagen über ihn hinweggefahren und der Oberkörper dabei gebrochen. Durch diesen Bruch hätten sich nach dem Gutachten des Sachverständigen Retzeile von den Knochen gelöst, seien in die Blutbahn gekommen, zur Lunge gelangt und hätten so den Tod herbeigeführt, so daß also ein ursächlicher Zusammenhang zwischen den Schlägen auf den Kopf und dem Tode des Lebererkrankten besteht. Auch die vorfälliger Tötung ist vom Schwurgericht bejaht

Gefangener schießt eine Frau nieder

Mord in Gommerner Gefängnis - Selbstmord des Täters

Gommern (Prov. Sa.). Im hiesigen Gerichtsgefängnis war es einem Strafgefangenen, der auf Grund seiner guten Führung Kalfaktor geworden war und infolgedessen zu besonderen Arbeiten herangezogen wurde, gelungen, in einem unbewachten Augenblick in den Raum zu gelangen, in dem die Schutzwaffen aufbewahrt werden. Nachdem er die verfallenen Schlüssel ergriffen und sich mit zwei Schlüsselchen versehen hatte, begab er sich zu der Wohnung des Inspektors im Gefängnis. Er verlangte unter einem Vorwand von der Ehefrau des Inspektors ein Gerät aus dem Keller, da im Schneefall etwas nicht in Ordnung sei. Da es als Kalfaktor auch das Recht zu befragen hatte, ließ dieser Vorwand nicht auf. Die Frau folgte dem Gefangenen, um diesem das Geforderte zu übergeben.

Auf dem Wege zum Keller schlug der Mann die Frau plötzlich nieder und stürzte nun in

Schuld am Tode der Ehefrau

Ehemann verübt Selbstmord

Götting. Montagabend wurde der praktische Arzt Dr. Kamenz zu einer polizeilichen Untersuchung, deren Mann einen verbotenen Eingriff unternommen hatte. Die Frau, die in der Wohnung lag, war beim Eintreten des Arztes bereits tot. Der Ehemann der 24jährige Walter K., verübte nach dem Verfall Selbstmord, indem er sich mit einem Tomatenmesser erschloß. Die Eheleute hinterlassen ein noch nicht ein Jahr altes Kind.

Magdeburg. (Fahnenübergabe an die Fliegerkavallerie.) Auf dem Flughafen Magdeburg fand durch den Kommandeur der

Wohnung, wo er der dort anwesenden Hausangestellten die Pistole auf die Brust setzte. Die Angestellte flüchtete zu der am nächsten Frau. Der Gefangene folgte dem Mädchen und legte dann einen Schuß auf die Ehefrau des Inspektors ab, die er verunglückte vorher durch Schläge schwer verletzt hatte. Die Frau mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Vom Glück sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich. Der Gefangene hat sich, als er sah, was er angerichtet hatte, in der Wohnung des Inspektors eingeschlossen und dann Selbstmord verübt.

Noch ein Zuchthaus-Urteil

Die frühere Ehefrau mit dem Küchmesser erschossen

Naumburg. Das Schwurgericht Naumburg verurteilte unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Sänelle gegen den Ewald Teufert aus Weipenfelde wegen Mordes. Der Angeklagte hatte in den frühen Morgenstunden des 10. Dezember 1936 seine Ehefrau mit einem Küchmesser erschossen.

Nach den Feststellungen der Behörden ist Teufert ein arbeitsloser Mann, der in der Göttinger Straße in Naumburg wohnt. Er hat nur gelegentlich Verdienst und die Unterhaltungen in Naumburg geleistet. Er kam deshalb Anfang Dezember 1936 ins Arbeitshaus, aus dem er am 4. Dezember 1936 entlassen wurde. In der Zeit davor hatte sich seine Frau von ihm scheiden lassen. Der Teufert hat die Göttinger Straße in Naumburg, wo er in der Göttinger Straße in Naumburg wohnt. Er hat nur gelegentlich Verdienst und die Unterhaltungen in Naumburg geleistet. Er kam deshalb Anfang Dezember 1936 ins Arbeitshaus, aus dem er am 4. Dezember 1936 entlassen wurde. In der Zeit davor hatte sich seine Frau von ihm scheiden lassen. Der Teufert hat die Göttinger Straße in Naumburg, wo er in der Göttinger Straße in Naumburg wohnt. Er hat nur gelegentlich Verdienst und die Unterhaltungen in Naumburg geleistet. Er kam deshalb Anfang Dezember 1936 ins Arbeitshaus, aus dem er am 4. Dezember 1936 entlassen wurde. In der Zeit davor hatte sich seine Frau von ihm scheiden lassen.

Teufert wurde zu zwölf Jahren Zuchthaus und Aberkennung der Ehrenrechte auf zehn Jahre verurteilt. Teufert, der das Urteil völlig ruhig aufnahm, mit Weinen einsetzte.

Nur vorübergehend besser

Der Reichsmeteordienst, Ausgabestort Magdeburg, meldet am Dienstagabend:

Der tiefe Luftdruck hat sich jetzt über dem Osten Mitteleuropas zusammengezogen. Auf seiner Westseite erfolgte am Dienstag ein starker Meeressturm nach Mitteldeutschland mit heftigen westlichen bis nordwestlichen Winden. Das Wetter war dabei sehr unbeständig. Auf dem Boden, wo das Thermometer zwischen 5 und -7 Grad schwankte, hat der Schnee eine Höhe von 120 Zentimeter erreicht. Das flüssige Eis wird durch Zufriedenheit nach Aufbruch abgedrängt. Am folgt eine Hochdruckbrücke, die das Mitteleuropäische Hoch mit einem Hoch über Grönland verbindet. Die von ihr ausgehende Wetterberührung wird nur vorübergehend sein, da vom Atlantik bereits ein neues Tief östwärts vorrückt.

Ausflüssen bis Donnerstagabend

Vorübergehende Wetterberührung, abnehmende westliche bis nordwestliche Winde, nachlassende Schneerückbildung, wechselnde Bewölkung. Radis leichter Frost, tageweise Temperaturen etwas über Null.

Die Sportveranstaltungen sind in allen deutschen Gebieten als sehr gut anzupreisen.

Wasserstands-Meldungen

vom 23. Februar 1937

Table with 4 columns: Station, Height, Change, and Date. Includes stations like Großsch. (3.78), Zinna (3.51), Bernburg (2.90), Gathe Sta. (2.10), Gathe Uff. (1.44), Elbe (2.24), Mühlgr. (4.00), and Zeitz (3.76).

Deutschlands seltsamste Lehranstalt:

Die Schülersfarm von Scharfenberg

Robinsonade mit erstem Hintergrund — Neuartige Wege der Jugendziehung

Weit drauhen vor den Toren der Reichshauptstadt, dort, wo sich die letzten Siegelungs...

Wasser geleitet werden — mahrfähig, es gibt lo viel zu tun auf der Schülersfarm Scharfenberg...

ein Tag in der Woche gehört voll und ganz der Bewirtschaftung des ausgebeuteten...

Nur ein Weg führt zu diesem kleinen Reich, eine eisenschmelzende Fährde, die von zwei Jungen im ärmlichen Schutzhäuschen gerudert...

Feuerwehndienste als Unterrichtsfach Sie müßen ja selbst täglich mitfehlen, wenn es im Frühjahr das Feld zu bestellen oder im Herbst die Hadrucht zu bergen gilt...

Mathematik neben Stallarbeit

Begehrlich luden wir das Schulhaus, nur ein rotgegelbtes Wirtschaftsgebäude, frohbedachte Stallungen, eine rauchgeschmückte...



Achtung! Wildwechsel (A) (A) (A)

Um eine Gefährdung des Wildes und der Autofahrer auf der Reichsautobahn zu vermeiden, sind jetzt versuchsweise Warnafeln aufgestellt worden...



Copyright © Carl Zander-Vorles, Berlin 1937

7. Fortsetzung

„Hören Sie, mein Vizeer“, sagte Scharnbed, mit einem Gekrächel von Getränen...

Scharnbed sprach nachsinnend mit zehn Leuten, jeds Zeitungen, sprach ununterbrochen...

Scharnbed kängte ab. „Ja, weite“, sagte er lachend, „in zehn Minuten zu die ganze Bande an und nimmt alles zurück...“

Sensor Bernardo Tuffermann erschien, klein und dünn mit einem lauten Schmatzeln in seinem...

„Wir verleben uns großartig“, sagte Scharnbed. „Wir verleben uns immer.“ „Wie schön, daß wir lo ein Herz und eine Seele sind...“

Das Hausmittel

Heitere Erzählung von Kurt Berger

„Profi, ihr Moosborer, es lebe der Stützhand! Eure Kirmesfeier kann ich sehen lassen, da herant kommt wahrlich nicht, heraus...

„Ich habe“ plätscht ganz freudig die „Jahnshamerer“, mannte er sich Wendu zu, „das ganze Kirmes ist mir verdorben.“

„Unter dem behaglichen Schimmeln der Bauern und der verächtlichen Rücken Schimmels...

„Nach einer Weile verließ Senner den Raum und ließ sein Schmerzmittel auf dem Tisch liegen.“

Die Nachwehen der Grippe

wie Kopfwehen, Müdigkeit, Schwäche, Schütteln usw. und natürlich auch die Grippe selbst, wozu ein Güte von Allotriaun-Wellenfing...

Tuffermann kratzte, Doris erschien und meldete, daß die beiden Wagen da seien...

„Es war acht Uhr abends — Erst Holten hatte kein einziges Kiltretzen bereits zurück...



Mittel? „Ja freilich, entgegnete der, aber Sie können ja mal die Probe machen; wenn halt Salz zum Beispiel nicht drinn wäre, dürfte es ja nicht mehr helfen.“

„Famos, das wird ein Spaß“, nahm Sämmel den Gedanken auf. Er entfernte schnell das Salz aus dem Papier und schüttete dafür den Inhalt des Messinggefäßes hinein. Dann faltete er es sorgfältig wieder zusammen und legte es auf den Tisch zurück. „So, den wollen wir mal feinsagen!“

Als der Patient wieder herein kam, nahm er das Papier zur Hand und schaute sich umständlich an seinen Platz. Bis er die volle Dose zum bequemeren Halten seines Schmerzmittels eingenommen hatte.

Und nach geraumer Zeit fragte der Provisor so von ungefähr ganz teilnahmsvoll, ob das Salz noch helfe.

„Großartig“, entgegnete Henner, „die Schmerzen sind weggegangen.“

„So, sind Sie das“, grüßte Sämmel, „da kann man mal sehen, was die Einbildung macht; in dem Papier ist nämlich gar kein Salz drin.“

„Rauslich ist Salz drinn, ich habe es ja vor Ihren Augen reinigend gesehen und siehe es auch deutlich durchs Papier.“

„Ah, da ist kein Salz drin“, himmelte nun auch die Bauerin dem Provisor bei.

„Und ich sage, es ist doch Salz drin“, beharrte Henner.

„Wollen wir wetten?“ schlug jetzt der Provisor vor, „ich wette fünf Liter Bier, daß in dem Papier kein Salz, sondern Wasser ist.“

„Ich bin ja nicht für's Wetten“, meinte Henner, „aber ich habe ja nichts dabei zu verlieren und Sie scheinen das Geld in der Tasche zu haben, Herr Provisor.“

„Nehmen Sie“, sagte Sämmel, „sind drauf! Also nochmal: So weit, daß sich in dem Papier Wasser befindet, Sie wetten, es ist Salz drin. Wer verliert bezahlt fünf Liter Bier. Schlag durch!“

„Alles drängte sich neugierig um Henners Tisch: „Was aufmachen!“ Der nahm ruhig sein Papier von der Hand weg, öffnete es langsam und zeigte es in der Runde herum. „es war Salz drin.“

„Verdammt, das ist ja der reine Schwimbel!“

Während war der Herr Provisor Sämmel einen Zettel auf den Tisch, nahm Mantel und Hut und verließ unter dem dröhnenden Gelächter der Bauern das Gastzimmer.

Henner zog das Päckchen mit Wasser aus seinem Rocktasche hervor und rief ihm nach: „Sie haben noch was verloren, Herr Provisor!“

Der aber schlug mit lautem Krach die Tür hinter sich zu und wird sie wohl so bald auch nicht wieder aufmachen, um den Meßboden lange Reden zu halten.

„Bei Sämmel scheint mein Hausmittel ja sehr gut gewirkt zu haben“, meinte der Bauer Wenz, „da hat er's mir, dem Käst, auch nicht zu teuer bezahlt!“

Tragedie eines Gelbheuses

In Genf wurde kürzlich ein 23jähriger Greis namens Jeger, der aus Würzburg kam und seit Genf in Genf wohnte, in völlig verarmtem, fast verhungerten Zustand aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht. Trotz sorgfältiger Behandlung ist der alte Mann trotz nach der Einlieferung im Krankenhaus gestorben. Der Wohnort des Greises fand man nach seinem Tode Befehle darüber, daß er im Besitz eines Vermögens über 100 000 Schweizerfranken war, das er bei einer Schweizer Bank liegen hatte.

Europareisenden zu, nahm zur Kenntnis, welchen Dampfer sie gewählt hatten und füllte die Kabinenbestellungen aus. Dann bildete er Holten noch einmal mittelwärtlich an und ging zum Fernsprecher, Holten meinte geduldig: „Er hatte keine Zeit zu Solvia zu kommen.“

„Mitter Templetton ist oben“, erklärte George dann mittelwärts, als er zurückkam. „Aber gehen Sie nur hinauf. Es scheint mir immer noch besser. Sie bei ihr zu wissen, als diesen formlosen Amerikaner.“

„Sind Sie von Herrn Scharmbed beauftragt, Solvia zu überreden?“ fragte er. „Von Herrn Scharmbed beauftragt?“ erwiderte George beständig. „Herr Scharmbed hat es nicht nötig, mit Aufträgen zu gehen, Herr Holten. Er hat mich an diesen Platz gestellt, ich bemerke mich, ich zu auszufüllen, als wenn Herr Scharmbed selbst ihm inne hätte. Seine Aufträge sind erfüllt, ehe er sie ausgespricht, ja, ehe sie sich als notwendig erweisen. Aber vielleicht kennen Sie Mith Warren wirklich.“

„Sicherer. Sind, Zimmer, ledernen, Ledertüchens — die kleine Freundlicher, wie war's am Nachmittag? Gefällt es Ihnen? Angenehmes Arbeiten unter Herrn Scharmbed nicht?“

„Ja“, antwortete Holten und wandte sich dem Gastfreund zu. „Beziehen Sie sich!“ rief ihm George noch wohlwollend nach. „Um neun wird Mith Warren ins Varietee, und auch Sie haben dann Diner.“

Der Gastfreund gitt lummend hinauf, knetzte, hielt. Holten ging langsam auf weißen Teppichen den Gang entlang, bis er vor Solvias Zimmer stand. Er klopfte. Keine Antwort. Er schob dem dritten Klopfer zu ein. Er stieß sie auf.

Ein dritter Mann lief aufgeregt im Zimmer auf und ab, sah Holten kurz an, schenkte ihm aber nicht für beachtenswert zu halten. Solvia ließ sich nach dem Diner, mit dem Rücken zur Tür, und blätterte in Zeitungen gemauerten Formats.

„Wie“, sagte der zierliche Mann, beherstehend und lag mit einem Taschentuch die

„Villa Bärenfett“ in neuem Kleid

Tomahawks, Stalps und Kalumets in Glasbittinen

In diesen Tagen, da sich der Todestag von Karl May zum 25. Male jährt, hat das Museum in Radebeul bei Dresden, das die Erinnerung an diesen meistgelesenen Jugendbuchschreiber Deutschlands wachhält, eine umfassende Vergrößerung erfahren.

Radebeul bei Dresden, der Ort, wo schon unzählige Karl-May-Bände die Druckmaschinen verließen, am ihren Weg zu den Bücherregalen abenteuerbegleiteter Jungens zu nehmen, beherbergt auch das Museum, das in vielen einzigartigen und seltenen Schaukästen das Lebenswerk des beliebtesten deutschen Jugendbuchschreibers illustriert. Wie das Götterbuch aufweist, das jedem Besucher zum Eintrag vorgelegt wird, ist gerade in den letzten Jahren diese Schau zu einem beliebtesten Anziehungspunkt für alle Karl-May-Besucher geworden. Außerdem haben hierher der Welt gelehrte aus allen Teilen der Welt gefunden, die sich mit der Erforschung der Geschichte des Indianervolkes befassen.

Die „Villa Bärenfett“ hat nun, um dem gesteigerten Zutrom gewachsen zu sein, einen Ausbau erhalten, der in diesen Tagen der Öffentlichkeit übergeben wurde. Das im indischen Stil gehaltene Loggia stellt jetzt mit seinen wertvollen Schöden eine Sondersammlung dar, die ihresgleichen sucht. In großen Räumen liegen, stehen oder hängen die Tapeten und Gegenstände, deren Inhalt in uns die Romantik jener Zeit wieder hervorzaubert, in der wir mit glühenden Köpfen über unsern „Karl May“ lasen. Gleichzeitig sind aber all diese Dinge auch letzte Zeugen von dem Untergang der Indianer, die trotz des tapferen Widerstandes der Zivilisation und Kultur weichen mußten.

Den härtesten Eindruck von allen Schauobjekten hinterlassen sicher bei jedem Besucher die neunzehn echten Stalps, die vor Jahrzehnten kriegerische Kriegerhäute zierten und jetzt weiß wie die Wälder Westens nunmehr als Museumstücke bewundert werden. Da sind Molassins, Säuglingsgemäße, Tomahawks und Kalumets, die einzeln meistlich ein „Schartes Mieraner“, „Zehnfähriger Stroh“ oder „Die Bären“ getragen hat. Handarbeiten, aus Tierhäuten, -Häuten oder -Knochen von Indianerfrauen gefertigt, gehören uns Einbildung in die Sitten und Gebräuche, die in und vor den Wäldern herrschten, aber auch diese Kunstwerke selbst sehen nicht, sondern sind mit einigen Originalstücken im Karl-May-Museum vertreten. Schließlich vermittelt uns noch eine schönere Sammlung von indianischen Waffen oder Art eine anschauliche Kenntnis von der Kampfeslust und Kriegstun der Vorkämpfer.

Nach der Erweiterung ist es jetzt auch möglich gewesen, einen eigenen Gebäudeteil um den persönlichen Andenken an den Jugendbuchschreiber zu widmen. Die ersten Ausgaben seiner Werke beleben die Erinnerung, welche Widerstände Karl May zu überwinden hatte, ehe seine Bücher in die Bibliotheken und in die Herzen unserer Knaben Eingang fanden. Viele handgeschriebene Originalmanuskripte erzählen von seiner literarischen Fruchtbarkeit, Geburten und Zerstörungen, Personalansätze und sonstige Dokumente lassen uns im auf seinem ganzen Lebensweg begleiten. Erst die Begründung des Museums hat es möglich gemacht, all diese Erinnerungswerte der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Ein Mann, ein Denkmahl zu setzen, der im Leben häufig angefeindet, erst nach dem Tode die Würdigung gefunden hat, die seinem Schaffen gebührt.

Bobby macht Karriere

Von Hans Schomaker

Bobby Tomor hatte seit drei Tagen kein warmes Frühstück mehr genossen, als ihm der rettende Einfall kam.

Er verschwand für vierundzwanzig Stunden aus dem Blickfeld Mrs. Trappners, der die unbesorgten Rechnungen Bobbys im misstrauisch verhaltenen Briefkasten fanden.

„Nimmer noch kein Engagement?“

„Seit drei Wochen muß Bobby diese Frage beharrlich verneinen.“

Aber an dem Tag nach dem belagerten vierundzwanzig Stunden tauchte er in stabilerer Fassung auf und hielt eine schriftliche Bestätigung an die verdutzte Mrs. Trappner, aus der diese lediglich ermahnte, daß ihr Logisplatz entweder betrunken oder verrückt geworden sei. Aber Bobby ließ sich durch solch offensündlichen Sarkasmus nicht irritieren. Er wartete in seinen besten Anzug, der zwar ein wenig verstaubt schimmerte, und hatte sich eine prächtige Kette ins Knopfloch.

Als gerührt er sich eine Stunde später, alle Vorkammander und Privatsekretäre anzuhalten überredend, im exklusiven Arbeitszimmer Mr. Smiths, des Besitzers der Orion-Filmgesellschaft, die hier seine einzige hundert Meter hoch über dem Broadway aufgeschlagen hatte.

Mr. Smith war natürlich empört über die Zudringlichkeit des ungebetenen Gastes.

„Nun?“ knurrte er böse und warf dem jungen Mann einen erschreckenden Blick zu.

„Mr. Smith“, sagte er nach einer vollendeten Pause, „ich habe Ihnen ein ausgezeichnetes Geschäft vorzuschlagen. Sie brauchen einen Star für Ihren neuen Film „Der Mann mit der Eisenfaust“. Dieser Star muß zueinst ein guter Schauspieler, zweitens ein guter Charakterdarsteller sein.“

„Ich empfehle mich Ihnen, Mr. Smith.“

Der Filmgesellschaft grunzte ein wenig und ließ seinen Blick mittelwärtlich über die tabellarisch gewöhnliche, aber kaum an einen Weiterzögern erinnernde Gestalt Bobbys gleiten. Nachdem er die Unterzung beendet hatte, schwebte er in höflicher Zurückhaltung.

„Ich weiß“, sagte Bobby eifrig fort, „Sie haben Mr. Thompson auszuwählen, die Hauptrolle des Bogertönies zu übernehmen, aber seien Sie überzeugt, Mr. Smith, daß ich ...“

„Bobby, Sie überreden mich faszinierend, was Bobby nach über zehn Minuten vorzubringen hatte. Er brühte entschlossen auf einen Anruf.“

„Hören Sie den maßgebenden Herrn hinaus“, befahl er dem eintretenden Diener. Einige Minuten später klopfte ein neuer

„Ja, sagte er. „Ich habe meinen Heberauftrag schon hinter mich. Mein Name wurde bereits von Herrn Scharmbed erwähnt, als ich bei ihm war. Ich lebe mit Genugtuung, daß bei Dir die Heberauftrag nicht gering ist.“

„Erst“, sagte Solvia.

„Ich bin's. Toller Zufall, was?“ Er zog einen Stuhl heran und setzte sich. „Das heißt, eigentlich hätte ich es ja erwarret. Das geschieht irgendwo in der Welt zu treffen. Ich habe Deinen Werdegang ziemlich genau in den Zeitungen verfolgt und wußte auch, daß Du von Paris nach Südbahnen gegangen bist. Aber ich hatte keine Ahnung, daß ich Dich hier treffen würde, zumal ich selbst recht zufällig hier hineingeraten bin.“

Er lachte.

Der Amerikaner, der äußerlich über die Unterbrechung und ungeduldig daneben stand, außerdem auch nicht mußte, was vorging, denn Solvia und Holten sprachen Deutsch, wurde müde.

„Was wollen Sie überhaupt hier?“ fragte er. „Gehen Sie! Ich habe mit Mith Warren eine wichtige Unterredung.“

„Was soll ich hier?“ fragte Holten lächelnd. „Nebenfalls eine wichtige Unterredung.“

Solvia hielt ihn fest, wandte sich an Templetton und forderte ihn auf, sie allein zu lassen.

„Und unser Vertrag?“ jammete Templetton, Füllbehälter, Papiere und Fahrplan schwenkend. Sie wollten ihn doch gerade unterzeichnen.“

„Jetzt bleibe ich hier“, sagte Solvia. „Vorläufig jedenfalls.“ Kommen Sie morgen wieder, Mitter Templetton.“

Sie hand auf und lächelte ihm hinaus. Es war ein überaus beschwingener Anblick, wie sie den unangenehm widerstrebenden Mann, dem sie selbst dreimal Platz geholt hätte, mit den Fingern betätigte, und zur Tür hinausdrängte.

Gaß den Kopf zur Tür herein. Mr. Smith sprang wie elektrisiert empor. „Ah, herrlich, Mr. Thompson!“ lachte er, „Endlich kommen Sie. Schön vor drei Stunden noch um vier zu landen anfangen.“

„Konstatiert“, sagte Mr. Thompson, „ich warnte Mr. Thompson im flüchtigen Augenblick an seinem Adolphs-Wenig-Schmuckgeschäft und ließ ihm Monotel funkeln.“

„Alles fertig, selbstverständlich, Mr. Thompson“, sagte Mr. Smith zu vernehmen. „Braucht nur noch unterzeichnen in zwei Minuten. Bitte, hier ist der Füllbehälter.“

„Aber als ich kurz darauf den Namenszug unter dem Kontrakt las, fuhr er entsetzt zurück und konnte seinen Gott erlösen.“

„Schließlich kann ich selbst der Orion-Gesellschaft wegen keine Urkundenabgabe geben“, sagte Bobby Lymor, entfernte gelassen Schmuck und Monotel und betrachtete besorgt Mr. Smith. „Dieser war treuester Gemordener und gurgelte aus seinem jugendlichen Bauch die wunderlichsten Laute hervor.“

„Bergott, sind Sie wahrhaftig gebornen ... das ist ja ... Sie Hochstapler ...“ Er feuerte er.

Bobby wartete, bis der erste Sturm über ihn war und erklärte laut:

„Ich bin Ihre einzige Erlöse. Mr. Smith, wenn Sie Ihren Namen drucken wollen, müssen Sie mich schon engagieren. Mit Mr. Thompson können Sie lange warten. Mr. Thompson befindet sich im Krankenhaus?“

„Thompson ... Krankenhaus?“ lachte Mr. Smith.

„Rufen Sie selbst an. Nummer 8841.“ grüßte Bobby laulichtig.

Mr. Smith kürzte aus Telefon und erhielt nach einer knappen Minute die Bestätigung. „Wie ... Mr. Thompson bemutigt? Gebrochenes Kniebein ...? Knout-out-gefallen.“

Mr. Smith fiel der Hörer aus der Hand. Er karrte Bobby wie eine infernalische Erscheinung an.

„Ja, Mr. Thompson hatte Recht“, sagte dieser mit letztem Aufschrei und betrachtete in erschüttertem Gestalt seine Hände. „Sie ist mir direkt in den Schlag hinein. Aber es war ein grandioses Glück, Mr. Smith, darauf können Sie sich verlassen.“

Bobby hatte gefehlt.

„Du bist es alles mittlich“, sagte er. „Und Du hast damit gerechnet, mich mal zu treffen? Ich dachte, Du bist in Dresden und bist mit jungen, mittelmaßig begabten, werdenden Opernängerinnen Kallen ein. Wie Du es bei mir mit heruntergeratener und nie derlagender Geduld gemacht hast, bis es mir zu langweilig wurde.“

„Ich weiß, Dich lachte das Abenteuer. Dresden war für Sie kein was für Sie lachte die Welt besten.“ Holten karrte verfluchen vor sich hin.

„Was macht eigentlich dieser Mann, ich weiß seinen Namen nicht mehr, der Dir solange zuredete, zum Abendrot zu gehen, bis Du nachgahst?“

„Trotz Deines beschwörenden Abrensens, Er“, sagte Solvia. „Ich weiß nicht was es macht.“ Er stellte damals eine Tournee zusammen, verfallte mir nacheinander ein paar Engagements, dann ging er verloren. Ich brauchte ihn auch nicht mehr. Es ging lang alles von alleine weiter und immer ein Stückchen höher.“

„Du brauchst ihn nicht mehr, er ging verloren.“

„Aber, daß Du nicht mehr dort bist“, meinte Solvia. „Du warst doch auf dem besten Wege. Du eine Erlöse zu schaffen, hastest eine feste Anstellung bei der Staatsoper als Korrepetitor zu erwarten, warst bereits anerkannt und bist doch auch, soweit ich Dich kenne, ein Mensch mit Ernst, Pflichtbewußtheit und ...“

„Sie lächelte leicht ... mit einer gewissen Selbstbegeisterung und Unabgänglichkeit an vertrauten und gewohnte Dinge, Menschen und Freunde der Umgebung.“

„Meinst Du?“

„Ich mal, vielleicht wirst Du es nicht glauben, werden Sie nicht Du es auf jeden Fall sämer, aber der eigentliche Grund, daß ich auch das Wiederleben ergriff und die Klümpchen des freien, unbeschränkten Musikanten der höheren Stellung mit ihnen ziemlich genau vorausberechnenden Möglichkeiten vorzuzug, ich den eigentlichen Grund bist Du.“ (Fortz. folgt.)



Aufnahme: W. B. Biberstein

Das Mädchel von heute

Straff, aber nicht stramm - Herb, aber nicht herb!

„Und ihr im BDM sollt die Mädchel zu harten und tapferen Frauen erziehen!“ Diese Worte sprach der Führer in seiner großen Rede am 1. Mai des vergangenen Jahres und hat damit grundlegend die Mädchelerziehung im Dritten Reich die Wege gemessen. Der Führer hat aber auch das Wort geprägt „Jugend kann nur durch Jugend geführt werden!“, und das ist eigentlich das Schönste an der nationalsozialistischen Jugendbewegung, daß sie junge Menschen aus den Reihen der Gefährlichen heraus als Führer der Jugend auftritt.

So sprach auch in diesen Tagen die Reichsreferentin des Bundes Deutscher Mädchel, Trude Bierker, in der höchsten und höchsten Liebesgewandenen BDM-Kleidung zu Hunderten von Kameradinnen aus dem BDM, einmal um Rechenhaft abzulegen über die Arbeit, die Führer an nationalsozialistischer Mädchelerziehung geleistet worden ist, aber auch über die grundlegenden Richtlinien für die Zukunft.

Zu harten und tapferen Frauen sollen die deutschen Mädchel erzogen werden - dies beiden Parteien stehen über der Arbeit des Bundes Deutscher Mädchel, und alle Arbeit dient diesem Ziel: harte und tapfere Frauen zu erziehen, die einmal Trägerinnen der nationalsozialistischen Weltanschauung sind. Der BDM ist heute die größte Mädchelerziehung der Welt, und 2 1/2 Millionen Mädchel sind in ihm zusammengeschlossen, und jedes Jahr wird der neue Jahrgang der Jahrgänge in die große Erziehungsarbeit der Nation aufgenommen.

Wie folgt ist schon der Pflichtenführer über die Jungmädchelführer, wenn ihre kleine „Schule“, die immer 10 Kameraden umfaßt, führen dürfen! Sie müssen sich früh bewähren, sie müssen häufig an sich arbeiten, um ihrer kleinen Gefolgschaft Vorbild und Gezierer sein zu können. Aus den Reihen der 10, wie des BDM, wird sich immer wieder jener Top des jungen Gezieters herausbilden, den unsere Zeit braucht, junge Menschen, die hart und lebendig sind und die genau wissen, wo sie hinwollen, wo handeln ihre Tugenden und wie sie die Welt, so wie sie ist, prägen, so prägen ihre kleine Gefolgschaft!

Der Mann von Körper, Seele und Geist ist das höchste Ziel unserer Mädchelerziehung. Die körperliche Ausbildung nimmt heute einen bedeutenden Platz im Rahmen der Erziehungsarbeit ein. Dennoch wird das Streben des Mädchels niemals dahin gehen, Spitzenleistungen im Sport zu erreichen. Junge deutsche Kameradinnen wie Christel Czanz und Gisela Speermeier haben dem BDM, schon in der

Kampfszeit angehört, man wird aber niemals erreichen, daß sie im Rahmen eines BDM-Sportfestes starten. Denn es kommt nicht darauf an, daß fünf oder zehn deutsche Mädchel täglich im Hundertmeterlauf eine Bestzeit erreichen, sondern, daß Tausende von ihnen es zu portulichen Leistungen bringen, die ein Beweis sind für körperliche Leistungsfähigkeit!

Schon heute hat sich das Erscheinungsbild der deutschen Jugend grundlegend geändert. An aufrechter, getraffter Haltung sehen wir unsere Mädchel ebenso wie die Jungen meisthöflichen immer aber hat diese äußerliche Disziplin auch eine innerlich getraffte Haltung zur Folge. Man hat in den letzten Jahren manchmal die Befürchtung gehört, unsere Mädchel wären auch BDM, nicht einer zu strammen, fast männlichen Erziehung unterworfen, die den Mädchen nicht gemäß sei. Doch nichts liegt dem BDM ferner, als jene Mädchel jungenschaft zu erziehen, „Wir wollen“, sagte Trude Bierker, „eine Kraft, aber keine stramme Erziehung, die Mädchelerziehung soll herb, aber nicht herb sein!“

Hand in Hand mit der Erziehung des Körpers aber soll die Erziehung des Geistes gehen. Man hat früher manchmal höflich gelacht, der Bestreben der deutschen Frau sei durch die heranrückenden vier A's begrenzt: Kinder, Küche, Keller, Kasse! Die nationalsozialistische Mädchelerziehung ist allerdings wesentlich anpruchsvoller. Wenn früher das Ausland die deutsche Frau als immens lächerlich, aber auch als ein wenig sinnlos sah, so fordert die neue Zeit von der Frau, daß sie ihre Arbeit und ihre Interessen nicht nur auf die typisch weiblichen Gebiete begrenzen, sondern daß sie als harte Kameradin an der Seite ihres Mannes steht, für seine Arbeit, seine Interessen Verständnis besitzt und sich ihrer Aufgaben im Rahmen der Volksgemeinschaft voll bewußt ist. Darum wollen wir unsere Mädchel zu Frauen erziehen, die zwar das Gebiet der Hauswirtschaft beherrschen, aber nicht von ihm beherricht werden! Damit wird auch die Stellung der Frau im Hause eine ganz andere werden: die deutsche Frau soll Herrin ihres Hauses sein und nicht nur die Stütze eines dienstbaren Geistes ausfüllen.

Was würden wohl unsere Mädchel heute dazu sagen, wenn Vater oder Mutter ihnen vorzulesen wollten, die anfänglich an die Schuljahre in eine „Kolonie“ zu schicken, damit sie dort lernen, sich - wie man einmal so schön sagte - „ladylady“ zu benehmen? Sie würden bestimmt so laut und herzhaf dazu lachen, wie

die Hunderte von BDM-Mädcheln lachten, als Trude Bierker diese Frage an sie richtete. Und sie stimmten ihr genau als begeistert in der Ansicht bei, daß diese Frage heute überhaupt nicht mehr diskutabel sei. Unsere deutschen Mädchel sollen nicht „gesellschaftsfähig“ erzogen werden, aber sie sollen zu modernen, anständigen Menschen mit sauberen Umgangsformen erzogen werden. Eine schlampige, saloppe BDM-

Führerin darf es nicht geben, und so wie sie lebt in ihrem Reiferen das Bild eines gepflegten Menschen geben muß - so wird auch ihre kleine Gefolgschaft einen gepflegten Eindruck machen. Der BDM erzieht die deutsche Mädchel, unsere Jugend erzieht sich selbst, indem sie sich die besten aus ihren Reihen zu Vorbildern und Führern erwählt.

Wohnungswünsche der Junggesellin

Bei einer Unterhaltung mit der französischen Journalistin Mme. Titanna hat der Führer die Frage nach der gegenwärtigen Lage der auf Erwerb angewiesenen Frauen im heutigen Deutschland mit der Erklärung beantwortet: „In jedem Fall hat eine Frau, die nicht heiratet - und wir haben viele in Deutschland, da wir nicht genug Männer besitzen - das Recht, ihren Lebensunterhalt zu verdienen wie der Mann.“ Damit bekräftigt sich die wiederholt von maßgebenden nationalsozialistischen ausgesprochenen Anerkennung weiblichen Arbeitsanpruches. Aber die weibliche Erwerbstätigkeit hat ja nicht nur eine wirtschaftliche, sie hat auch eine soziale Seite und gerade hier enthält noch durchaus ungelöste Probleme. Dazu gehört die Lebensgestaltung der Frauen, die nicht mehr auf das persönliche Glück der Ehe und Mutterlichkeit rechnen können, für die also der Beruf seine Selbstgenüge, sondern eine Leistungsform von langer Dauer ist, auf die sich die einzelne nach charakterlicher und gefühlsmäßiger Veranlagung einzustellen hat. Dabei dürften Erwerbsbereitschaft und Gehaltshöhe nicht den Ausschlag geben. Der Entscheidungsbereich vielmehr durch die individuelle Wesenart bestimmt werden. Darum bedeutet für die einzelne schmerzlicher Verzicht, was für die andere bald zur Selbstverständlichkeit wird. Ammerlein liebt für die Altersklassen, die das dritte Lebensjahrzehnt überschritten haben, das Verlangen nach einer, wenn auch noch so bescheidenen eigenen Hauslichkeit eine erhebliche Rolle spielt, da, was das Verleihen der den nächsten Angehörigen oder das behaglich möblierte Zimmer in einer angenehmen Familie das Bewußtsein der Jugendigkeit erzeugt. Wirtschaftliche Selbständigkeit ist jedoch im allgemeinen ein gewisses Unabhängigkeitsbedürfnis, das sich gewöhnlich zunächst in der Sehnsucht nach einer eigen-geschaffenen Umwelt kennzeichnet. Große Berufsverbände, wie die Vereinigung der Lehrkräfte, haben bereits in verschiedenen Städten Wohnheime für tätige und pensionierte Mitglieder errichtet. Die Reichsstadt hat in großzügiger Weise die Schaffung behaglicher Wohnstätten für ihre weiblichen Beamten gefördert. Gemeinnützige Gesellschaften sind zur Finanzierung und Erbauung von Wohnblöcken für Frauen aller Berufswege gegründet worden. Alle diese Einrichtungen können ihren Zweck nur in der Verwirklichung von Gemeinschaftsanlagen, wie Dachgärten, Gasmotoren und Verlehmungsläden, Kaffee mit Verpflegungsmöglichkeiten, Wirts-

schaften und noch manches andere mehr bieten. Sie reichen aber natürlich zahlenmäßig bei weitem nicht zur Erfüllung der Wohnwünsche aller jener alleinstehenden Frauen, deren Einkommensverhältnisse harte / Ausgabenbegrenzungen auferlegen. Zudem streben die weiblichen Berufstätigen in ihrem weitest überwiegenden Teil nach einer Wohnform von mehr familienhafter Prägung. Sie wollen für ihre Familienbedürfnisse und Freizeitanne gar nicht ausschließlich auf Frauen der gleichen Interessengruppe verzichten sein. Ihr Dilemma, das schon durch die Regelmäßigkeit und das gewisse Gleichmaß der Arbeitsverrichtung eine Art von Einengung gewinnt, scheint ihnen mannigfaltiger, bunter, reicher, wenn sie um sich her das familiäre Leben der Nachbarn mit dem fröhlichen Getriebe der Kinder hören.

In allen Städten bieten neu erstellte Kleinst- und Kleinwohnungen mit einem Zimmer und Küche oder Wohnküche und zwei Zimmerwohnungen und den dazu gehörigen Nebengebäuden ausreichende Gelegenheit zur Erfüllung heimlicher wie offen besannter Wohnwünsche. Ihre Vermittlung erschwert jedoch nicht aus dem Mangel an, sondern weit mehr aus dem nicht unerheblichen Kosten der Einrichtungsbeschaffung, wenn nicht im planmäßigen Sparen dieser einmaligen Ausgabenart zusammengebracht worden ist. Das bedingt allerdings Geduld, Opferbereitschaft, unerfüllterliebe Konsequenz. Aber diese langsame, zitiellere Vorbereitung, die sich durch eine sinnvolle Gegenhaltung der Geburtsstags- und Weihnachtsgebühren und Verwandten und Freunden von durch das eigene Vorgehen des täglichen Gebrauchs, das Raumklima des täglichen Gebrauchs, gehalten sich ganz bald zu einem außerordentlichen Mangel, der sich später in ein unerträgliches Erinnerungsgefühl wandelt, wenn jedes Stück des stolzenpundenden Bestandes seine Geschichte hat, vieles an die Spars- und Fleißhaftigkeit der Mutter und das Gefühl gemacht mit der jeder einzelne Teil der Gesamtschaffung errungen worden ist.

Grade diese persönliche Verbundenheit mit den klummen Dingen um uns her gibt ihnen eine Befriedigung, die dem Nüchternen den Duft des Schwelgers nimmt und in der klugen Anleihe des mit allem Gemeinnützigem verbundenen Eigentums um Lebensbereichernden Ausgleich für die unrentable Einkauftheit werden kann. Frieda Radel

Mehr Zucker - weniger Fett verbacken!

Unter deutscher Verbrauch an Fett als Nahrungsmittel ist seit der Vorkriegszeit ganz beträchtlich gestiegen; man berechnet die Steigerung auf mindestens 25 v. H. für Butter und Margarine allein sogar auf etwa 50 v. H., also mehr als das Doppelte. Die Hauptursache dieser Vermehrung liegt zweifellos in der fortschreitenden Industrialisierung und Verleibung, die auf konzentrierte, d. h. weniger mengenhaltige als hochwertige Nahrung drängt. Man würde gegen diese Veränderung unserer nationalen Nahrungsmittelverhältnisse weiter nicht viel zu sagen, wenn unsere inländische Fetteerzeugung Schritt mit diesem erhöhten Verbrauch gehalten hätte. Das konnte sie aber nicht, sie ist im Gegenteil bis 1932 zurückgegangen, so daß wir in diesem Jahre nicht einmal mehr die Hälfte des gebrauchten Fetts aus eigenem Lande bekommen konnten. Umso wichtiger ist es, daß die Fetteerzeugung wieder hart angepackt und wieder in planmäßiger Arbeit gefördert, aber der Unterschied zwischen Bedarf und Inlandherzeugung, die sogenannte „Fettlücke“, ist noch immer sehr groß. Also müssen wir Fett importieren, und es fragt sich nur, wie wir es am besten tun.

Am besten ohne Zweifel sparen wir Fett durch Zucker. Wenn die deutsche Hausfrau die Fettmenge hernimmt und darin die Fettmenge (Butter, Margarine usw.) herunter, die Zuckermenge dafür aber heraufsetzt, werden ihre Gebäcke keineswegs schlechter, im Gegenteil in vielen Fällen leichter verdaulich, dafür aber unseren nationalen Wirtschaftsverhältnissen entsprechender und - für die Hausfrau noch obendrein billiger. Die Bäcker sind hier bereits mit gutem Beispiel vorangegangen und haben neue fettsparende und dafür zuckerreichere Rezepturen ausprobiert. Der Berliner Backmeister Emil Darmann hat solche Rezepte im Auftrage des Amts für deutsche Nahrung und Wirtschaft, des Hauptamts in der Deutschen Arbeitsfront und des Reichsnährstandes für seine Berufskameraden niedergelegt und im Verlag Hans Holzmann, Berlin SW 68, erscheinen lassen. Viele dieser Rezepte sind, in kleineren Mengenverhältnissen leichtverwirklicht, auch für die Hausfrau brauchbar sein. Nicht in allen deutschen Landstrichen ist gleich viel Fett für den Kuchen und das übrige Festtagsgebäck verwendet worden, hier war es mehr, dort war es weniger. Aber je be Hausfrau, ausnahmslos, wird ihre Gewohnheiten in diesem Punkte überprüfen und im Sinne der Gegenwart richtigstellen können. Würde und Wert nicht noch in vielen Häusern zum Sonntag oder zur ein einfacher Kaffeegastlichkeit gehobeltmäßig und weil es einen besseren Eindruck macht! ein fettreiches schweres Dauergebäck hergestellt, das dann doch noch am gleichen Tage aufgefressen ist? Der Zweck des höchsten Festtagsgebäcks, das Gebäck länger genüßlich zu halten, wird ja durch den leistungsfähigeren Verzehr gar nicht ausgenutzt; das heißt also, wirtschaftlich gesehen, es wird Fett verschwendet. Sicherlich kann und braucht man doch kochen, d. h. fettreichen Kuchen, nur wenig essen, aber die meisten Kinder und sehr viele Erwachsene essen lieber zwei oder drei statt ein Stück Kuchen, wenn sie dürfen und wenn sie es vertragen. Die fettärmeren, aber dafür etwas zuckerreicheren Gebäcke werden keineswegs als schlechter empfunden werden, was sie ja auch nicht sind, sondern je fett bald wird man ihren Verzehr spüren; daß man von ihnen ungenügsamer mehr essen kann! ik.

Der Platz an der Sonne

Deutschlands Wille zum Welthandel - Nicht Autarkie, sondern Leistungswettbewerb

eko Halle, den 24. Februar.

Am Montag, dem 1. März d. J., findet in Leipzig die große deutsche außenhandelspolitische Kundgebung des Jahres statt, die durch die Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP...

einen vermeintlich hinreichenden Grund, um eine kriegswirtschaftliche Autarkie Deutschlands glatt zu beweißen. So sinnlos diese Behauptung auch ist, bedarf sie dennoch einer Widerlegung.

Unser Zeitalter befindet sich im Kampf der nationalsozialistischen Weltanschauung mit der liberalistischen und ihrer bolschewistischen Ausgabe. Die politischen totalitären Kräfte...

dukrielle Beschäftigung Großbritanniens haltbar ist.

Jedenfalls bildet aber erst die Summe der krisenfesten, nationalen Wirtschaftskörper die Voraussetzung eines geordneten weltwirtschaftlichen Gleichgewichtes, in dessen Wettbewerb allein die Leistungen statt dem Prinzip der Willkür und also der niedrigen Lebenshaltung der Arbeitenden entscheiden.

Wenn in diesen Tagen nun innerhalb der großen außenhandelspolitischen Weltanschauung in Leipzig, Dr. Bernhard Höfler, der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Deutschlands Willen zum Welthandel begründen wird...

Deutschland hat der Welt den Weg zur Bekämpfung der Armut neu eröffnet, indem es nach der nationalsozialistischen Machtübernahme auch entgegen den Wünschen des internationalen Kapitals zu arbeiten begann.

Deutschland hat der Welt den Weg zur Bekämpfung der Armut neu eröffnet, indem es nach der nationalsozialistischen Machtübernahme auch entgegen den Wünschen des internationalen Kapitals zu arbeiten begann.

Der Kampf um Rohstoffe

Waffen, um unseren Volksgenossen dieser Zeit genügen zu können, bedarf für uns der Export, den Export jedenfalls weit höher als die Einfuhr zu gestalten und folgerichtig auch nicht mehr zu kaufen, als wir zu bezahlen in der Lage sind.

Die erste Arbeitsloskatastrophe in deren Verlauf etwa 6 Millionen Menschen - und damit die ungefähre Zahl unserer Erwerbsloskatastrophe überhaupt - einer Beschäftigung zugeführt wurde, wurde überaus einen erhöhten Bedarf an fremden Rohmaterialien.

Die goldene Internationale als monopolistische Beherrscherin der Rohstoffquellen wehrte uns den Weg an der Sonne ab. Sie meinte, damit das neue Deutschland niederrücken und aus der verfallenen Masse der deutschen Arbeiter eine billige Rohstoffquelle schaffen zu können.

Sinnlose Verdichtungen

Da man vor dem Krieg die neue deutsche Wirtschaft autarkisieren und tendenziell verdichten, fand nun mehr die fremde Presse

Liberalistische Gaunerei

Geht der augenblickliche Inhalt der Weltfondsaussage darf über diesen Sachverhalt nicht hinwegtäuschen. Denn eine internationale Konjunkturschwäche heißt nicht zwingend, als ein Weltwirtschaftskrisis, da sie lediglich zeitgebunden ist.

Eine neue Reichsanleihe

Weitere 500 Millionen RM. zur Zeichnung aufgelegt

Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben benötigt das Deutsche Reich weitere 500 Millionen RM. für 4 1/2% ausübende Reichsschatzansweisungen.

Der Zinsfuß beginnt am 1. März d. J. von dem Gelambetrage dieser Emission für bereits 100 Millionen RM. festgeschrieben zu werden. Die verbleibenden 400 Millionen RM. werden durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekontokorrentum zum Kurse von 94 1/2 % zu öffentlichen Zeichnung in der Zeit vom 18. März an aufgelegt.

eko. Die neue Reichsanleihe kommt nicht überraschend. Vielmehr ist der deutsche Kapitalmarkt dank des fortgesetzten wirtschaftlichen Aufstieges durchaus zur Bereitstellung jener Summe von 500 Millionen RM. vorbereitet.

Es gibt kaum einen besseren Beweis des Vertrauens in die Richtigkeit der neuen Wirtschaftspolitik als er in der Tatsache der

viesachen Ueberzeichnung der vorhergehenden Reichsanleihen zum Ausdruck gelangte. Insgesamt hat das Reich seit September des Jahres 1935 bisher für 4,2 Milliarden RM. Emissionen zur Fortführung der nationalwirtschaftlichen Aufgaben herausgegeben.

Börsen und Märkte

vom 23. Februar

Mitteldeutsche Effektenbörse: Ruhig. Bei allgemein ruhiger Tendenz war die Grundstimmung auf Geschäftslage leicht abgemildert.

Berliner Metallnrohierungen. Metallrohstoffe 57,75. Edelmetalle-Aktienmarkt, 06-90-10. in Süddeut. in Woll- und Textilwaren 140. Silber 1. Warr. (1. Abgang) 101. 23,20-41,50.

Magdeburger Zuckernrohierungen. Rohzucker 128,00. Rohzucker 128,00. Rohzucker 128,00.

Berliner Börse

vom 23. Februar 1937

Reichsbank-Diskont 4 v. H. Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuergutscheine. Reichs- Staats-, Länder- und Provinzgutscheine.

Kreditanstalten und Körperschaften.

4 1/2% Mittelb. Sp. 0/100 97,00

Land- und Stadtschafften

4 1/2% Pr. Bod. 22,2 98,75

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amlicher Verkehr.

Industrie-Aktien.

Reichspost spiegelt Wirtschaftsaufstieg

Erhebliche Verkehrsteigerung

Die Deutsche Reichspost veröffentlicht den Briefjahresbericht über die Monate Oktober bis Dezember 1936. Danach hat der Jahreszeitlich gesteigerte Verkehr den Umfang der Briefjahresleistung wesentlich überschritten.

In allen Betriebszweigen war die Entwicklung erfreulich, so beim Briefverkehr (plus 131 Millionen Stück), beim Paketverkehr (plus 11 Millionen Stück), beim Fernverkehr (plus 4,6 Millionen Stück) und im Ausgabebereich (plus 13,7 Millionen Briefstücke, plus 13,7 Millionen Pakete, plus 40 Millionen Fernstücke).

Lebhafte Hausbrandabrufe

Unter Braunshofenergebau

Im Gebiete des mitteldeutschen Braunkohlensyndikats betrug im Monat Januar die Kohlenförderung 10.549.055 Tonnen (im Vormonat: 10.628.652 Tonnen), die Briefherstellung 2.480.500 Tonnen (Vormonat: 2.381.052 Tonnen) und die Postzusammenfassung 208.837 Tonnen (Vormonat: 203.033 Tonnen).

Im Gebiete des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats waren die Abrufe an Hausbrandbriketts im Januar verhältnismäßig geringfügig niedriger als im Oktober. Dies war nicht auf eine vorübergehende Betriebsstörung zurückzuführen.

Erhöhte Steuereinnahmen

Das Aufkommen im Januar

Die Einnahmen des Reichs an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben betragen (in Mill. RM.) im Januar 1937 bei den Reichs- und Landessteuern 592,6 gegen 496,7 im Januar 1936, bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 375,7 (363,2), zusammen also 968,3 (859,9).

In der Zeit vom 1. April 1936 bis 31. März 1937 betragen somit die Einnahmen an Einkommen- und Verbrauchssteuern 6.667,3 (f. B. 6.517,9), an Zöllen und Verbrauchssteuern 3.895,8 (2.942,4), somit zusammen 10.563,1 (8.060,3).

Berliner Metallnrohierungen

Metallrohstoffe 57,75. Edelmetalle-Aktienmarkt, 06-90-10.

Magdeburger Zuckernrohierungen. Rohzucker 128,00. Rohzucker 128,00.



Weniger statt mehr Typen

Lehren der Automobil-Ausstellung 1937

Der Führer hat in seiner Rede auf der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung eine Beschränkung ihrer Typen gefordert. Die Automobil-Ausstellung ist ein Beispiel für die Berechtigung der Forderung des Führers. Die zehn Personenaufomotoren haben 50 Grundtypen ausgefüllt. Im vergangenen Jahre „genügte“ noch 44 Grundtypen, obwohl das auch schon viel war.

Zwar hat sich die Zahl der Aufomotoren im Verlauf des letzten Jahrzehnts vermindert, aber nicht im gleichen Maße die Zahl der Typen. So bauten 1925 86 Firmen 150 Typen, heute 10 Firmen 50 Typen. Mit anderen Worten: 1925 baute eine Firma im Durchschnitt 2 Typen, heute eine Firma im Durchschnitt 2 Typen.

Die Vermehrung der Typen gegenüber dem Vorjahre ist hauptsächlich auf den Zug zu mittleren Wagen zurückzuführen. Der mittlere Wagen der Klasse zwischen 1,5 und 2 Liter hat seinen Marktanteil von 23,5 v. H. auf 29,6 v. H. erhöhen können, während die höchsten Kleinwagen von 1,1 bis 1,3 Liter ihren Marktanteil behaupteten. Die eigentlichen Klein- und Großwagen haben ihren Anteil nicht gehalten. An der Zunahme des Marktanteils der mittleren Wagen ist vor allem aber nicht die Markierung eines neuen Typen gebot. Die Zunahme entfiel hauptsächlich auf zwei Typen von Mercedes-Benz, auf eine Wanderer- und eine BMW-Typen. An dieser Entfaltung des Marktes zeigten sich die mittleren Wagen, die meisten anderen unternehmerischen Typen teilhaben. Der Erfolg des Werbematerials sollte auch ihr Erfolg werden. Es bauten nun ebenfalls einen mittleren Wagen. Die Marke Daimler hat sich von 1,5 bis 1,7 Liter-Wagen, Adler einen neuen 2,5-Liter-Wagen, Auto-Union einen neuen 2,7-Liter-Wanderer-Wagen, Opel einen 2,5-Liter-Wagen,

fenomagen einen 2,6-Liter-Wagen und Stöcker einen 2,4-Liter-Wagen heraus. Trotz der Steigerung des Absatzes des mittleren Wagens darf aber nicht vergessen werden, daß die vorhandene Käuferkraft für die mittleren Wagen immer noch ungenügend ausgenutzt bleibt. Der Autofahrer, der keinen Wagen für berufliche Zwecke benötigt, fährt

Wirtschaftliche Rundschau

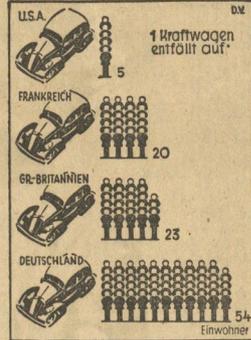
Steuern und Kassenwesen werden entschärft. Unter dem Motto „Entstärkung von Landwirtschaft und Dorf“ wird jetzt, wie wir mehrfach meldeten, eine vierjährige Sonderaktion zur Entlastung der Kleinrentner auf dem Lande durchgeführt. Gerade auf dem Lande kommt bedeutend mehr Aktien als in der Stadt. Unbrauchbar gewordene Wertpapiere und landwirtschaftliche Geräte wie Spaten, Hacken, Sägen, Fellen, Rechen, lange Meiler und andere Gegenstände sind teilweise von anderen landwirtschaftlichen Maschinen liegen auf Müllhaufen, in Scheunendaken, in Kiebs- oder Gärden und werden hier zum Verkauf freigegeben. Infolge der Sonderaktion wurde das Aktien auf dem Lande bisher zum Verkaufspreis halbiert nicht erfolgt. Auf dem Lande gehen dabei etwa 35 bis 45 v. H. Aktien der Gesellschaft verloren gegen nur 10 bis 15 v. H. in der Stadt.

Festsetzung des Verbandes Deutscher Elektrotechniker. Der Verband Deutscher Elektrotechniker hat eine Festsetzung abgeschlossen, die die deutschen Elektrotechniker in 33 westdeutschen Städten über Fernsprechnetz auf einer Gemeinheitsversammlung vereinigte. Auf dieser Tagung behandelte Dr. Carl Röttgen den wirtschaftlichen

Fortschritt der Elektrotechnik. Der Vortragende führte u. a. aus, der wirtschaftliche Erfolg der Entwicklung beruht nicht in den Verkaufspreisen aus. Ein Vergleich, was einst und heute für in Zweck und Anwendung gleiche Erzeugnisse zu bezahlen war, und in welchem die höheren möglichen den wirtschaftlichen Nutzen als Folge technischer Leistung.

Wegfertige Zigaretten nicht mehr beliebt! Vor dem Kriege war Kappeln einer der größten Zigarettenfabriken der Welt. Nach dem Kriege konnte es aber seinen Platz nicht mehr behaupten. Trotz aller Bemühungen der kappeler Regierung um eine Steigerung der Produktion, ging die Produktion im Jahre 1936 auf den ersten neun Monaten des Jahres 1936 verminderte sich die kappeler Zigarettenproduktion auf 127.718 Kilogramm im Werte von rund 1,5 Mill. RM. gegen 236.454 im Werte von rund 2 Mill. RM. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Im Jahre 1936 betrug der Verbrauch der kappeler Zigaretten rund 6,2 Mill. RM. Eine drei Viertel der kappeler Zigarettenproduktion gehen nach Holland. Es folgen dann in weitem Abstand Holland, Indien, Italien, England, Frankreich, die Schweiz, Belgien, Portugal und die Türkei auf 14. Stelle. Es nahm im ganzen Jahre 1936 nur für 1000 RM. Zigaretten aus Kappeln auf.

Deutschland hat aufgeholt



Heute entfällt schon auf nahezu 50 Einwohner ein Kraftwagen in Deutschland ein Personenaufomotoren. Noch im Jahre 1932 kamen über 120 Personen auf einen Personenaufomotoren. Man erkennt daraus, welche Fortschritte die Motorisierung seit 1932 gemacht hat. Wie sehr Deutschland den Resten anderer Nationen überholte, zeigt die Tabelle, daß im Jahre 1936, dem besten Jahre vor der Krise für die Automobilindustrie, nur etwas über 100.000 Personenaufomotoren in Deutschland gebaut wurden, während 1936 die Zahl der in Deutschland gebauten Personenaufomotoren nahezu eine Viertel Million erreichte. Wenn dies erreicht ist es dabei, daß seit 1932 auch der Auslandsabsatz an Personenaufomotoren vermindert werden konnte, während die Gesamtproduktion an Personenaufomotoren gegenüber 1932 vermindert wurde. Man erkennt aus diesen Zahlen das Tempo des Motorisierungsfortschrittes des neuen Deutschlands.

Dreschner Geschäftsbericht für 1936

Wie in den vergangenen Jahren auf beiden Gebieten erhebliche Fortschritte erzielt, die den Dreschner in einen neuen Höhepunkt ihrer Wirtschaftstätigkeit ein. Waren bisher die Bemühungen vor allem auf die Erreichung der höchsten Umsatzziele gerichtet, so sind nunmehr die Bemühungen vornehmlich auf die Erreichung der höchsten Umsatzziele gerichtet, die den Dreschner in einen neuen Höhepunkt ihrer Wirtschaftstätigkeit ein. Waren bisher die Bemühungen vor allem auf die Erreichung der höchsten Umsatzziele gerichtet, so sind nunmehr die Bemühungen vornehmlich auf die Erreichung der höchsten Umsatzziele gerichtet, die den Dreschner in einen neuen Höhepunkt ihrer Wirtschaftstätigkeit ein.

Wie in den vergangenen Jahren auf beiden Gebieten erhebliche Fortschritte erzielt, die den Dreschner in einen neuen Höhepunkt ihrer Wirtschaftstätigkeit ein. Waren bisher die Bemühungen vor allem auf die Erreichung der höchsten Umsatzziele gerichtet, so sind nunmehr die Bemühungen vornehmlich auf die Erreichung der höchsten Umsatzziele gerichtet, die den Dreschner in einen neuen Höhepunkt ihrer Wirtschaftstätigkeit ein.

Wie in den vergangenen Jahren auf beiden Gebieten erhebliche Fortschritte erzielt, die den Dreschner in einen neuen Höhepunkt ihrer Wirtschaftstätigkeit ein. Waren bisher die Bemühungen vor allem auf die Erreichung der höchsten Umsatzziele gerichtet, so sind nunmehr die Bemühungen vornehmlich auf die Erreichung der höchsten Umsatzziele gerichtet, die den Dreschner in einen neuen Höhepunkt ihrer Wirtschaftstätigkeit ein.

Wie in den vergangenen Jahren auf beiden Gebieten erhebliche Fortschritte erzielt, die den Dreschner in einen neuen Höhepunkt ihrer Wirtschaftstätigkeit ein. Waren bisher die Bemühungen vor allem auf die Erreichung der höchsten Umsatzziele gerichtet, so sind nunmehr die Bemühungen vornehmlich auf die Erreichung der höchsten Umsatzziele gerichtet, die den Dreschner in einen neuen Höhepunkt ihrer Wirtschaftstätigkeit ein.

Wie in den vergangenen Jahren auf beiden Gebieten erhebliche Fortschritte erzielt, die den Dreschner in einen neuen Höhepunkt ihrer Wirtschaftstätigkeit ein. Waren bisher die Bemühungen vor allem auf die Erreichung der höchsten Umsatzziele gerichtet, so sind nunmehr die Bemühungen vornehmlich auf die Erreichung der höchsten Umsatzziele gerichtet, die den Dreschner in einen neuen Höhepunkt ihrer Wirtschaftstätigkeit ein.

Wie in den vergangenen Jahren auf beiden Gebieten erhebliche Fortschritte erzielt, die den Dreschner in einen neuen Höhepunkt ihrer Wirtschaftstätigkeit ein. Waren bisher die Bemühungen vor allem auf die Erreichung der höchsten Umsatzziele gerichtet, so sind nunmehr die Bemühungen vornehmlich auf die Erreichung der höchsten Umsatzziele gerichtet, die den Dreschner in einen neuen Höhepunkt ihrer Wirtschaftstätigkeit ein.

Wie in den vergangenen Jahren auf beiden Gebieten erhebliche Fortschritte erzielt, die den Dreschner in einen neuen Höhepunkt ihrer Wirtschaftstätigkeit ein. Waren bisher die Bemühungen vor allem auf die Erreichung der höchsten Umsatzziele gerichtet, so sind nunmehr die Bemühungen vornehmlich auf die Erreichung der höchsten Umsatzziele gerichtet, die den Dreschner in einen neuen Höhepunkt ihrer Wirtschaftstätigkeit ein.

Wie in den vergangenen Jahren auf beiden Gebieten erhebliche Fortschritte erzielt, die den Dreschner in einen neuen Höhepunkt ihrer Wirtschaftstätigkeit ein. Waren bisher die Bemühungen vor allem auf die Erreichung der höchsten Umsatzziele gerichtet, so sind nunmehr die Bemühungen vornehmlich auf die Erreichung der höchsten Umsatzziele gerichtet, die den Dreschner in einen neuen Höhepunkt ihrer Wirtschaftstätigkeit ein.

Wie in den vergangenen Jahren auf beiden Gebieten erhebliche Fortschritte erzielt, die den Dreschner in einen neuen Höhepunkt ihrer Wirtschaftstätigkeit ein. Waren bisher die Bemühungen vor allem auf die Erreichung der höchsten Umsatzziele gerichtet, so sind nunmehr die Bemühungen vornehmlich auf die Erreichung der höchsten Umsatzziele gerichtet, die den Dreschner in einen neuen Höhepunkt ihrer Wirtschaftstätigkeit ein.

Der Vorstand
 Vorsitz: ...
 Schriftführer: ...
 Kassier: ...
 Mitglieder: ...

Die alte Redner-Garde unseres Gaues



Einiger der ältesten Kämpfer, Redner und Organisatoren unseres Gaues ist Parteigenosse Bruno Czarowski. Er wurde am 15. 4. 1902 in Graudenz geboren, kam nach bewegter Jugend- und Kämpferzeit — auch im Freikorps Roßbach war er — nach Halle. Am 16. 5. 1926 wurde er Mitglied der NSDAP, im Mai 1928 Gauhilfsstellenleiter und im Jahre 1929 Stadtverordneter.



Parteigenosse Heinrich Bachmann, der heute Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront ist, ist am 12. 3. 1903 in Gilsa in Hessen geboren. 1927 bis 1930 war er Arbeiter im Leunwerk, 1930 bis 1933 war er arbeitslos. Dachmann kam im April 1930 zur Partei, bearbeitete die NSBO und führte am 2. 5. 1933 die Gleichschaltung der Gewerkschaften durch.



Unser Gauleiter Rudolf Jordan wurde am 21. 6. 1902 in Großlüder bei Fulda geboren, er besuchte die Volksschule, war Fabrikarbeiter, wurde Lehrer, gründete die völkische Monatsschrift „Notung“ (1925) und den „Fuldäer Beobachter“ (1929), mußte den Schuldienst wegen politischer Betätigung verlassen und wurde am 19. 1. 1931 Gauleiter unseres Gaues.

Die alte Rednergarde der Partei ist in unserem Gau nicht vergessen, das kann man heute noch in jeder Versammlung hören und sehen. Taucht einer der Männer in den Orten auf, wo er einst in der Kampffront gesprochen hat, dann findet sein Erscheinen immer ein ganz besonderes Echo, die meisten alte Genossen lebendig, diefer und jener weiß zu erzählen und Geschichten gehen reihum, die den Rednern fast schon aus dem Sinn gekommen waren. Sagen nahder dann noch so ein paar richtige alte Knochen beieinander, dann wird es erst lebendig mit: „Weißt du noch...“ und: „Kannst du dich noch entsinnen...“ und „Damals...“ Wie es aber wirklich war, das steht nirgends aufgeschrieben, das hat noch keiner berichtet, das tragen die Alten allein im Herzen.

Wie schwierig und mühselig geschah es vor die Zeit in unserem alten Kampf Gau, im roten Mitteldeutschland. Die ersten Versammlungsredner waren zugleich Organisatoren und Versammlungsleiter, sie suchten sich die Orte aus, in denen sie sprechen wollten und kämpften dann mit aller Verbissenheit und Verfolgung um die Menschen dieser Orte.

Gemeint begannen die Schwierigkeiten schon mit dem Mitten von Sitten. Das Wort nationalsozialistisch durfte da kaum ausgesprochen werden, man mißte einfach für die Arbeiterpartei und konnte dann dafür um so härter mit einer Saalschlacht rechnen. Die Kommune war hälftig auf dem Aien und große Teile unseres Gauegebietes waren ja einstmals vollkommen in ihrer Hand. Die alte Garde aber war noch verlässlicher, und immer wieder zeigte es sich, daß die besten Orte die wurden, in die die Kommune die Nazis einmal „probeweise herein-gelassen“ hatte. Die Mehrheit der Redner war tagsüber beschäftigt und konnte sich nur abends und Sonntags voll einfinden, dann aber gab es nichts anderes als die Partei, als den vollen Einsatz für die Bewegung. Viele Männer verloren damals ihre Stellungen, ihre Arbeit, aber auch dieses Opfer wurde gern von ihnen gebracht. Die Zahl der Propagandisten wuchs, Czarno begründete die SA in unserem Gau und die SA war allesamt eine vortreffliche Hilfe und treue Kameradschaft. Bei der ersten größeren Propagandaaktion wurden vierzig bis fünfzig Versammlungen gleichzeitig durchgeführt. Redner waren zur Verstärkung von auswärts gekommen, die paar Hände voll von SA-Männern saßen auf alten klapprigen Autos von Ort zu Ort und täuschten eine stattliche Truppe vor, erzwangen sich Respekt und Ansehen und führten die Versammlungen. Nazis aber schloßen alle, Redner, Saalschutz und Führer, oftmals in irgendeiner Scheune. Es war eine aufregende Zeit, jeder Schritt in den Tag war ein Schritt in die Kampffront, jedes Wort war Propaganda, jede Tat galt der Bewegung. Und so wurde im fanatischen Glauben und kämpfenden Schritt um Schritt der Gau erobert. Ewig unergessen muß bleiben, was damals geleistet wurde, wie sie alle Stunde um Stunde bereit waren, vor allem auch die Parteigenossen, die hier nur aus Raumgründen nicht in allen Bildern aus der Kampffront gezeigt werden, die Parteigenossen Uebelhafer, Schmidt, Czernat und viele andere, viele von den 480 Männern unseres Gaues, die heute das Goldene Ehrenzeichen tragen. Am Kampf für die Partei sind sie alle groß geworden und viele arbeiten heute an anderen wichtigeren Stellen der Partei und des Staates, sind überlastet und überladen mit Arbeit und leisten in der Stille Großes, alle aber sind mit jener Zeit unloslich verbunden, da sie Tag und Nacht auf Straßen herumlagen, von Saal zu Saal zogen, von einer Kampfstätte zur anderen. Und immer und immer geht jeder Fremde gern mit demselben hinaus und spricht zu den Menschen, häßt ihnen den Glauben und gibt ihnen neue Kraft im weiteren Ringen um des Führers und Deutschlands hohe Ziele.

Ulf Dietrich.



Eine verschworene Kameradschaft waren Redner und Versammlungsschutz in der Kampfzeit, die Männer des Wortes waren zugleich auch immer Männer der Tat, auch die Fauste mußten eine eindeutige Sprache führen, wenn die Umstände es verlangten und mehr als einmal war solche Sprache die bessere Propaganda. Der Gauleiter er Schwarzheim, neben ihm der SA-Mann Dohmgoergen.



Der stellvertretende Gauleiter Georg Tesche ist am 28. 12. 1901 in Saarau in Schlesien geboren und trat am 22. 11. 1929 in die NSDAP ein. Parteigenosse Tesche wirkte besonders im Saalkreis, dessen Kreisleiter er bis 1936, als er stellvertretender Gauleiter wurde, neben seiner Tätigkeit als Gauamtsleiter war.



Parteigenosse Alfred Pape, Kreisleiter in Weigenfels, einer der ältesten Parteigenossen unseres Gaues, er wurde am 12. 6. 1925 Mitglied der NSDAP — ist am 3. 10. 1903 in Halberstadt geboren. Seit 1927/28 ist er im Kreis Weigenfels tätig, 1930 wurde er Kreisleiter und erhielt später noch das Gauamt für Kommunalpolitik.



Oberstarbeitsführer Fritz Simon ist am 25. 3. 1885 in Zweibrücken geboren und wurde am 27. 5. 1925 Parteigenosse. Besonders intensiv arbeitete er im Kreis Merseburg, führte in zahllosen Orten der Kommune Versammlungen durch und sprach selbst in den gefährlichsten Gebieten durch seinen auf einen alten Opel montierten Lautsprecher. Bevor er in den Reichsarbeitsdienst ging, war er Kreisleiter in Merseburg.





Mittelschweizerische Nationalsozialistische Kampfbewegung



Ausgabe Halle

Die Braune Front* 6 M. S. S. Halle (S.). *...
... monatlich 2,- M. ...
... 2.10 M. ...
... 0.50 M.

Die "MPS" ist das amtliche Verbandsblatt sämtlicher
... der Partei im Gau Halle-Merseburg und der
... Beiträge sind keine Gewähr übernommen. - 6 0 1 1 1 1 1
... Halle (Saale), Vertriebsstelle der Partei
... Zweigvereinigungen überaus im Gau. Politischer Bezirk 2454

Neurath von Wien befriedigt

Befriedigung der Freundschaft bestätigt - Merkwürdige Begleitmusik der Wiener Asphaltpresse

Drahtbericht unseres nach Wien entsandten Sonderkorrespondenten

Wien, 24. Februar. Die politischen Besprechungen, die Reichsaußenminister Freisler von Neurath in Wien mit den österreichischen Staatsmännern während seines zweitägigen Aufenthaltes hatte, führten, wie in einer amtlichen Wiener Erklärung festgestellt wurde, zu einer Befriedigung der freundschaftlichen Atmosphäre, wie sie durch den Besuch von 11. Juni 1936 eingeleitet wurde.

... zusammenhang solcher Stimmen mancher Wiener Zeitungen mit den Ausführungen Reichser Statthalter keine andere Note erhalten kann. Aber wir erinnern uns an die Worte, die der Führer einmal im Reichstag gesprochen hat und in denen er darauf hinwies, wie wichtig es für die Zusammenarbeit der Völker und die Festigung des Friedens wäre, wenn den atmosphärischen Vergiftungen der Verjudung mancher Pressegruppe das Sandwerk gelegt würde.



Rundbesetzung zu verhindern oder sie mit dem ...
... zu bezeichnen. Wir ...
... in den hohen Redat ...
... auch seine Bedenken gegen die reiche ...
... wurden, und es wurden fernerzeit alle ...
... die diesmal die Auslandsvertreter be ...
... nach Wien über „das Ausland und ...
... macher“ zu berichten. (Eine Ueberschrift ...
... Wiener Zeitungen, die von besonderer ...
... würdigkeit gegenüber dem reichs ...
... Galt zeugt.)

... wir wissen allerdings, daß der herrliche ...
... des Reichsaußenministers in Wien, ...
... politischen Erklärungen ebenfalls einen ...
... schlag gefunden hat, auch durch solche ...
... abzuklären und den feststehen den ...

Horst Wessel ewig unvergessen

in wallfahrte zu dem Grab auf dem Nikolaitriedhof

Berlin, 24. Februar. Zum 7. Male ...
... gefahren der Tag, an dem der junge ...
... Führer Horst Wessel als Wort ...
... des Nationalsozialismus gestorben ist, ...
... und seine letzte Ruhestätte auf dem St. ...
... Friedhof gesehen im Zeichen jahreslanger ...
... gen.

unterbrochen trafen Abordnungen aller Gliederungen der Partei ein. Ein Blumenmeer lag über dem Grabhügel.

Stabschef Luge, der am Grabe des ermordeten nationalsozialistischen Freiheitskämpfers einen Kranz niederlegte, sprach sich anschließend in Horst-Wessel-Krankenhaus, wo er einige Zeit im Sterbestimmer Horst Wessels verweilte. Dann ludete der Stabschef nach das Wohnzimmer in der Frankfurter Allee auf.

... in früherer Vergangenheit war der ...
... Sturm mit den alten Führern des ...
... Radikationssturmbannes IV. und der alten ...
... Sturmjungen angetreten, um die Ehrenwache ...
... am Grabe zu übernehmen. Im Verlaufe des ...
... Vormittags erschienen u. a. Obergruppenführer ...
... von Nagow und Prinz August Wilhelm. An ...

Die deutschen Sonderübertragungen am Dienstag, dem Todesstag Horst Wessels, im Rahmen einer eindrucksvollen Feierstunde die himmlische Dichtung „Das deutsche Gebet“ von Herbert Böhm, in deren Mittelpunkt das Bekenntnis zur Fahne stand sowie das Gebeden an den Opferdort der Selben des Weltkrieges und der Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution, denen Horst Wessel, getreu bis zum Tode, mit leuchtendem Beispiel voranging.

Während der Feierstunde nahm auch Stabschef Luge das Wort zu einer Ansprache zum Gedenten der Sturmabteilungen. Ausgehend vom Tode des Berliner SA-Sturmführers Horst Wessel, erklärte er, daß der Held der deutschen nationalsozialistischen Kämpfer befehle, in Deutschland ewig fortzuleben werde. In seinem Liebes komme das Bekenntnis zu den Blutopfern der Bewegung zum Ausdruck, die Treue zu ihnen, der Partei und unbedingte Willens, es ihnen Kameraden die ihr Leben hingeben, gleich zu tun an Einsatzbereitschaft und persönlicher Hingabe bis zum Letzten.

Stabschef Luge gedachte dann jener Millionen deutscher Männer, die im Weltkrieg auf allen Kriegsschauplätzen ihr Leben für Volk und Vaterland in die Schanze geschlagen hätten, denen, die in Obereschlesien, im Baltikum und an der Ruhr für Deutschland zu sterben gewußt hätten, der Männer, die uns in dem Namen Albert Leo Schlageter gegenüber seien. Er erklärte dann: „Wenn heute das Banner der Bewegung über allen Straßen Deutschlands weht, dann erfüllt uns diese Feststellung mit Stolz, weil wir hier den Beginn zur Einkreisung anderer Völker sehen und den Beginn einer Zeit, die das deutsche Volk wieder hinüber wird zum Quell alterer Kraft und zur Selbstbestimmung.“



Aufnahme: Selbstbild (M.)

Korvettenkapitän Wawe legte im Namen der Besatzung des Schulschiffes „Horst Wessel“ einen Kranz am Grabe Horst Wessels nieder

Grundzüge von Grant

17 Jahre Parteiprogramm der NSDAP, Von Ernst Günter Dickmann

Auf den Sprachbündern in den Massenversammlungen der Kampfezeit leuchtete der Satz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. So sehr er von unseren Gegnern aus dem bürgerlichen Lager als inhaltslose Phrase gewertet wurde, so sehr bedeutete er doch für uns Nationalsozialisten das Kernstück unseres Parteiprogramms, die weltanschauliche Grundlinie, auf der sich unser ganzes Denken und unsere politische Zielsetzung aufbaute. Er war und blieb der unerschütterliche Fels im Meere der wogenden Meinungen, Anschauungen, Auffassungen und Ausdeutungen, um dessen Klare Wahrheit und unerlöschliche Forderung niemand herumkam, der es unternahm, sich mit der NSDAP, und ihren politischen Zielen zu beschäftigen.

So werden die Gründe gemein sein müssen, aus denen manche Menschen zur NSDAP kamen - eines ist gewiß: Die Partei offenbarte sich immer wieder als Schmelztiegel selbst immer entgegengelegter Kräfte und zwang jeden einzelnen, der ihr einhundert nahestand, unter die Gewalt dieses Satzes und Bekenntnisses. Darin ruhte ihre große Kraft in den Jahren des Kampfes, daß sie immer zunächst von ihren Anhängern etwas forderte und nicht, wie die anderen, etwas zu geben vermachte. Allerdings besaß sie die denjenigen, die sich ihren Forderungen unterwarfen, reich mit inneren Werten, die für jeden alten Nationalsozialisten die schönsten Lebenserinnerungen sein und bleiben werden. Aus Menschen verschiedenster sozialer Herkunft, aus Menschen unterschiedlichster Weltanschauung, völlig getrennter Berufsinteressen, sowie gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Lage vermochte die NSDAP, in kurzer Zeit eine unzerstörbare Gemeinschaft zu machen und eine Homogenität des politischen Willens unter ihnen zu begründen, die gerade in der Zeit der politischen Ziellosigkeit und Zerfahrenheit der Nachkriegsjahre wie ein Wunder anmuten mußte. Wie aber schon immer das Wunder des Glaubens liebtes Amt gewesen ist, so auch hier. Die NSDAP, konnte diesen durch nichts zu zerlegenden Ring um ihre Gemeinschaft nur schaffen, weil sie stets unabhängig von politischen Konstellationen und unter sich selbst stehenden Kräfte auf der Unveränderbarkeit ihres Programms fußte, das der Führer am 24. Februar 1920, also nur neunzehn Jahren in München verfaßte.

Programme haben andere Parteien und politische Gruppen auch gehabt. Aber sie unterschieden sich von dem der NSDAP, dadurch, daß sie an politische Konstellationen gebunden waren wie der Schweiß an den Kometen. Das gegen ist am Parteiprogramm der NSDAP, von der Stunde seiner Formulierung und Verfaßung an bis zum heutigen Tage kein Irrefühliches geändert worden, und seine fundamentalen Erkenntnisse sind nach des Führers eigenen Worten die „ganz reinen Grundzüge“ der Partei geworden, die sich heute zum Lebensgrundgesetz des ganzen deutschen Volkes erhoben haben.

Unser Programm umfaßt zwei entscheidende Erscheinungen: die klare politische Zielsetzung und die unerwandelliche weltanschauliche Grundhaltung. Beide sind voneinander nicht zu trennen. Darum hat das Parteiprogramm sich in den langen Jahren des Kampfes stets als neuer Kraftquell der Bewegung erproben.

Dem nüchternsten Tatsachennachweis offenbart es den Gehaltswillens der NSDAP, dem stillen Denker und Grübler ein geschlossenes weltanschauliches System, auf dem sich der Weg zur Gestaltung gründet. Das Parteiprogramm ist aus einem Guß, man könnte sich nicht einen Keilhaft nehmen, ohne es in seinen Grundfesten zu erschüttern, während die Programme der übrigen Parteien aus Zufügigkeiten zusammengelastet waren und natur-